191. Dienstag den 17. August 1858. 191.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Allerhöchstihrem Architekten, Geheimen Ober-Baurath Stüler, in Folge der stattgehabten Wahl, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste; so wie dem Rechtsanwalt a. D., Justizrath Wilke hierselbst, den Charakter als Geheimer Justizrath; und dem Gerichtsassessor Jerzewski hierselbst den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin Victoria von Großbritannien und Irland nebst Sr. K. H. dem Prinzen Gemahl sind am 12. d. M. auf dem Schlosse Babelsberg bei Potsdam eingetroffen und in den auf Befehl Sr. K. H. des Prinzen von Preußen für Allerhöchstdieselben und Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Gemächern abgestiegen.

Der Assistent an dem hiesigen anatomisch-pathologischen Institut, Dr. Friedrich Grohe, ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden.

Angekommen: Se. Exz. der K. schwedische Staatsminister Due, von Stockholm; der General-Major und Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, Graf von Schlippenbach, von Glogau; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Bundestage, von Bismarck-Schönhausen, von Frankfurt a. M.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. Reuß-Schleiz-Köstritz, nach Jänkendorf.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Sonntag, 15. August, Abends. Eine der Ostindischen Kompagnie zugegangene Depesche aus Bombay vom 19. v. M. meldet, daß General Napier zum Nachfolger des Generals Rose designirt sei. Der Rajah von Shagore hatte sich ergeben. Die Flüchtlinge aus Gwalior hatten am 11. eine Position eingenommen, verließen dieselbe aber wieder plötzlich beim Herannahen eines Detachements des Generals Roberts.

(Eingeg. 16. August, 4 Uhr Nachmittags.)

London Montag, 16. August. Die heute erschienene „Times“ meldet aus Lucknow vom 6. Juli, daß die Rebellen seit der Niederlage bei Nowabgunge entmuthigt seien. Die Begum und deren Sohn, der König von Audh, sammeln Truppen in Bundelkund. — In Bombay waren Imports steigend und der Kurs auf London 2 sh. $3\frac{1}{4}$ d.

Die „Austria“ ist mit Nachrichten aus Newyork vom 2. August eingetroffen. Geld war daselbst überflüssig und der Kurs auf London $109\frac{3}{4}$. Weizen war fest, Baumwolle $11\frac{3}{4}$. Der „Vanderbilt“ war in Newyork eingetroffen.

London, Montag, 16. August, Nachmittags. Der Dampfer „Amerika“ brachte 725,641 Dollars an Kontanten und Nachrichten aus Newyork bis zum 4. d. Nach denselben wollte der mexikanische Gesandte Mitte dieses Monats aus Washington nach Mexiko zurückkehren. In Neworleans wüthete das gelbe Fieber. In Newyork war der Kurs auf London $109\frac{1}{2}$ bis $109\frac{7}{8}$, Baumwolle $12\frac{5}{8}$, Weizen gewichen. Der Dampfer „Persia“ war aus Europa daselbst angekommen.

Paris, Montag, 16. August. Der erste Sekretär bei der französischen Gesandtschaft zu Berlin ist zum Offizier der Ehrenlegion ernannt worden. — Heute hat abermals eine Konferenz-Sitzung stattgefunden.

(Eingeg. 17. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 16. August. [Die Königin Victoria in Berlin; vom Hofe; Getreidetransporte nach Sachsen.] Die Königin Victoria kam heute Vormittag 11 Uhr in Begleitung des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen und der übrigen hohen Herrschaften von Potsdam nach Berlin und machte unsrer Stadt ihren ersten Besuch. Obgleich es Anfangs hieß, daß die Spitzen der Behörden und Vertreter der Stadt die hohe Frau bei dieser Gelegenheit empfangen würden, so waren sie doch heute nicht erschienen; dagegen hatte sich eine große Volksmenge versammelt, welche Ihre Majestät überall, wo sie sich zeigte, mit lautem Jubel begrüßte. Bei der Ankunft der hohen Herrschaften auf dem hiesigen Bahnhofe waren bereits der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm anwesend, welche sich auf dem Landwege von Potsdam nach Berlin begeben hatten; außerdem hatten sich der Generalfeldmarschall, Gouverneur v. Wrangel, der Generalmajor und Stadtkommandant v. Alvensleben, der Polizeipräsident v. Zedlitz ꝛc. zum Empfang eingefunden. Der Prinz von Preußen fuhr mit der Königin im offenen Wagen durch das Brandenburger Thor in die Stadt und stieg in seinem Palais ab. Dorthin folgten auch die übrigen hohen Personen. Im zweiten Wagen hatten die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz Gemahl und der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm Platz genommen. Nicht lange verweilten die hohen Herrschaften im Palais des Prinzen von Preußen, sondern begaben sich in das Palais Friedrich Wilhelm, das die hohen englischen Herrschaften in allen seinen Theilen auf das Genaueste besichtigten. Der Prinz Friedrich Wilhelm befand sich dabei an der Seite seiner erlauchten Eltern und diente ihnen als Führer. Die ganze Einrichtung des Palais erfreute sich des Beifalls der hohen Gäste. Von hier fuhren die hohen Herrschaften nach dem Schlosse, unaufhörlich begrüßt von donnernden Hurrah's des Publikums, das bis zum Schlosse hin Spalier gebildet hatte. Im Schlosse wurde um 2 Uhr das Dejeuner eingenommen und um 5 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Potsdam; der Prinz von Preußen aber blieb hier noch zurück und arbeitete bis gegen 7 Uhr mit dem Ministerpräsidenten; schon Vormittags hatte er die Meldungen einiger höhern Militärs entgegengenommen. Mit dem Prinzen von Preußen fuhr um 7 Uhr auch der Graf von Flandern nach Potsdam und nahm an der Tafel im Schlosse Babelsberg Theil. Eigentlich sollte heute noch auf der Havel ein Wasserkorso stattfinden; doch höre ich, daß wegen des eingetretenen anhaltenden Regens derselbe abgesagt worden ist. Morgen ist in Potsdam, der Königin zu Ehren, große Parade, Nachmittags soll ein Landkorso veranstaltet werden und Abends wollen die hohen Herrschaften zu einer Ballfestlichkeit nach der Pfaueninsel fahren. Soweit bis jetzt bestimmt, ist hier bei uns am Donnerstag Vormittag unter den Linden Parade und will dann die Königin den ganzen Tag hier bleiben, weil sie die Museen, das Diakonissenhaus Bethanien und das Theater zu besuchen gedenkt. Morgen werden die Gäste aus Haag, aus Karlsruhe und aus Weimar erwartet und das ungewöhnlich rege Leben, das schon jetzt in Potsdam, namentlich auf Babelsberg herrscht, erfährt dadurch noch eine Steigerung. Der Graf von Flandern hatte bereits seine Abreise angeordnet, will aber nun der Parade noch beiwohnen. Die Herzogin von Sagan hat bisher nur in der Familie des Fürsten Radziwill verweilt. Die Prinzessin Anton Radziwill, geb. Gräfin Castellan, sieht nämlich ihrer Entbindung entgegen und darum ist auch die Fürstin Mathilde, die mit ihrer Familie nach Teplitz gereist war, schon seit einigen Tagen hier wieder anwesend. Nach glücklich erfolgter Entbindung will die Frau Fürstin wieder nach Teplitz zurückgehen. — Die Engländer, welche sich jetzt mit der Königin an unserm Hofe befinden, gefallen sich hier außerordentlich und fühlen sich auch ganz ungenirt, da sie überall die englische Sitte beobachtet sehen. Potsdams Umgegend hat einen großen Reiz für sie, und sie freuen sich, daß ihre Prinzessin einen so herrlich gelegenen Sommeraufenthalt hat. Das neue Palais erfährt von dieser Seite manchen Tadel; vor allen Dingen aber ist es ihnen nicht imposant genug. — Seit einiger Zeit gehen kolossale Getreidetransporte von hier nach Leipzig. Das Getreide ist bisher hier aufgespeichert gewesen und nimmt nun seinen Weg nach Sachsen. In enormer Menge lagert es gegenwärtig in Säcken auf dem Anhalter Bahnhofe. Hält der jetzt eingetretene Regen an, so wird, wie vor einigen Jahren, gewiß wieder das Getreide in den Säcken auswachsen.

— [Aus Tegernsee.] Se. Maj. der König hat, laut Berichten aus Tegernsee vom 14. August, bei der eingetretenen anhaltend schönen Witterung, nachdem sich, dem Vernehmen nach, die Erscheinungen des Podagra's bei Allerhöchstdemselben ganz verloren haben, wieder mehrmals des Tages mit früherer Rüstigkeit weitere, nicht unstrapaziöse Bergpromenaden unternommen. Von den sonst noch unternommen Spazierfahrten JJ. MM. des Königs und der Königin und Ihrer K. H. der Prinzessin Alexandrine sind zu nennen: am Mittwoch, den 11., ein Ausflug nach Wahlen, am Donnerstag, den 12., nach der Kapelle St. Quirin, woselbst Allerhöchstdieselben die Höhe zu dem sogenanten Angermann hinaufstiegen, und am 13. eine weitere Landfahrt um den See. Se. Maj. der König beehrte am 13. in Begleitung des Geh. Oberbauraths Stüler und des diensthuenden Flügeladjutanten auch die Werkstatt des Zimmermeisters Tölzer mit einem Besuch und sprach sich über das von demselben angefertigte und dort aufgestellte Modell eines Landhauses, welches vor drei Jahren auch in der Industrieausstellung in München war, sehr lobend aus. Am 14. Mittags machten JJ. MM. der König und die Königin wieder eine längere Gondelfahrt auf dem See und kehrten zum Diner nach Schloß Tegernsee zurück.

— [Die Elbzollfrage.] Nach einer Mittheilung aus Wien in der „B. H.“ haben Preußen, Oestreich und Sachsen sich über eine den allseitigen Interessen des Verkehrs entsprechende Regulirung der Elbzollfrage verständigt. „Es ist von den Regierungen dieser drei Staaten für zweckmäßig erkannt worden, auf dem Wege der diplomatischen Verhandlungen durchzusetzen, was auf den Konferenzen der Uferstaaten sich bisher leider nicht hat erreichen lassen. Den übrigen betheiligten Regierungen sollen auf diesem Wege gemeinsame Vorschläge in Betreff einer Ermäßigung der Elbzölle gemacht werden. Der von Hamburg ausgegangene Antrag auf Ablösung dieser Zölle gegen Entschädigung findet außer Preußen auch bei den Regierungen von Sachsen und Oestreich keinen Anklang.“

— [Unglücksfall.] Dem Kölner Personenzuge, der am 13. Mittags 12 Uhr von Berlin abgegangen war, begegnete auf der Halberstädter Bahn bei Dodendorf der Unglücksfall, daß einem Schaffner, welcher auf dem Wagen stand und sich mit der Leine zu schaffen machte, von dem Brückenübergange der Kopf zerschmettert wurde. Schon vor einigen Jahren verlor durch dieselbe Brücke ein Beamter beim Durchfahren sein Leben. Die Brücke soll so niedrig angelegt sein, daß die Schaffner sich bei der Durchfahrt, auch wenn sie sitzen, doch bücken müssen.

— [Das preußische Telegraphenwesen] hat in der jüngsten Zeit folgende neue Erweiterungen erhalten: 1) durch eine Linie von Görlitz nach Hirschberg; 2) durch eine Linie von Halle über Eisleben und Sangerhausen nach Nordhausen mit einer Vereinsstation in Nordhausen; 3) durch eine Vereinslinie von Sigmaringen nach Hechingen mit einer Vereinsstation in Hechingen; 4) durch eine neue (vierte) Leitung auf der Strecke der schlesischen Hauptlinie von Sorau nach Guben; 5) durch eine sich daran schließende neue Linie von Guben über Kottbus und Luckau nach Torgau mit Vereinsstation in Torgau und Kottbus; 6) durch eine Station in Sanssouci bei Potsdam; 7) durch eine neue Leitung von Berlin nach Stettin, welche bis Angermünde als (vierte) Nebenleitung, von Angermünde aber als neue Linie über Prenzlau nach Pasewalk geht und von da ab bis Swinemünde wieder als Nebenleitung weiter läuft; 8) durch eine zweite Leitung auf der Linie von Breslau über Lissa nach Posen. Für die innerhalb der hohenzollernschen Lande zu wechselnden Depeschen wird versuchsweise ein ermäßigter interner preußischer Tarif von 20 Kr. süddeutsch für 20 Worte und 10 Kr. für je weitere 10 Worte zur Anwendung kommen. Die Station in Sanssouci ist, wie die im Schlosse zu Charlottenburg, nur den Staatsdepeschen zugänglich. (P. C.)

— [Eine Erfindung.] Wir wollen unsere Leser auf zwei von dem Chemiker Grüne in Charlottenburg neu erfundene Salze aufmerksam machen. Neuerlich hat das königl. preuß. Kriegsministerium das Reinigungssalz bei der Armee eingeführt, um durch dasselbe alle Flecke in Montirungsstücken, Schabracken an Satteln, Zaumzeug ꝛc. zu entfernen. Das Reinigungssalz sei auch als Surrogat der Seife zur Reinigung der Hände ꝛc. zu verwenden. Das Schönungssalz soll geeignet sein, unansehnlich gewordenen Farben wieder Frische zu geben. Bewährt sich die Erfindung, worauf die Versuche und die spätere Einführung der Militär-Behörden schließen lassen, so ist dem Hauswesen ein nicht unwesentlicher Dienst damit erwiesen. (BHZ.)

Breslau, 16. August. [Ein Schwindler.] Eine ganz ähnliche Geschichte, wie die, welche sich neulich mit dem Pseudo-Postinspektor Wasserlein auf der Märkischen Eisenbahn ereignete, trug sich in diesen Tagen in unsrer Nähe zu, nur mit dem Unterschiede, daß der Betroffene eine andere uniformirte Beamtenklasse gewählt hatte, um seine mystische Rolle zu spielen. Es war nämlich schon seit einiger Zeit der hiesigen Polizeibehörde bekannt geworden, daß in den einzelnen Städten der Provinz, namentlich in Oberschlesien, ein Individuum sich aufhalte, das sich für einen königlichen Polizeiinspektor ausgebe, der eine Inspektionsreise unternommen habe und die vollständige Uniform eines so rangirten Polizeibeamten trage. Dies Individuum nenne sich bald Polizeiinspektor Heuser, bald Polizeiinspektor v. Kallbach und gebe vor, in Breslau stationirt zu sein. Unter diesen Namen hatte sich der Pseudoinspektor auf seinen Rundreisen in die, in den verschiedenen Passagierstuben ausgehängten Postbeschwerdebücher mehrfach eingeschrieben, so daß schon die königliche Oberpostdirektion zu Breslau auf ihn aufmerksam wurde, um doch den Querulanten und Beschwerdeführer vernehmen zu können, der so viel Klagen über postalische Einrichtungen zu führen habe, um so mehr, als er ein königl. Polizeiinspektor sei. Die hiesige Polizeibehörde kam ihm endlich auf die Spur und zwar dadurch, daß von seiner Geliebten ein Brief aus Beuthen kam, der „An den königl. Polizeiinspektor Heuser auf dem Polizeipräsidium zu Breslau“ adressirt war. Am Freitage wurde man seiner erst in Schweidnitz habhaft, wo er bereits, wahrscheinlich aus Mangel an Geld, den Degen und die Epaulettes versetzt hatte. Am Sonnabend wurde der Pseudo-Polizeiinspektor durch einen wirklichen Polizeiinspektor von Schweidnitz mittelst der Eisenbahn hier eingebracht, wo es sich dann herausstellte, daß er ein ehemaliger Strafanstaltsaufseher aus Striegau sei. Er ist übrigens noch ein junger Mann und treten die Motive zu dieser Komödie bis jetzt noch nicht klar hervor.

Glogau, 15. August. [Feuer.] Noch hatten wir uns von dem Schrecken des Feuers der hiesigen Raffinerie am Mittwoch Abend nicht erholt, als wir gestern Abend um 5 Uhr abermals durch Feuersignale in Schrecken gesetzt wurden. Der Bauhof des Baumeisters Giebrich hierselbst auf dem Hinterdom belegen, stand in hellen Flammen. Das Feuer soll durch Vernachläßigung der Arbeiter beim Theerkochen entstanden sein und die Macht desselben war so gewaltig, daß auf dem Bauhofe nichts gerettet werden konnte; das gesammte Bauholz und die beiden auf dem Holzplatze befindlichen Gebäude sind abgebrannt. Weizmann und Kolter waren wieder auf der Brandstätte erschienen und ihnen ist die Erhaltung des gegenüber liegenden Chaussee-Einnehmerhauses zu danken. (Schl. Z.)

Graudenz, 14. August. [Eine Erklärung.] Dem „Graudenzer Ges.“ geht vom Dekan Heller Folgendes zur Veröffentlichung zu: „Zur Gewinnung eines richtigen Urtheils über die Abnahme der Inschrift: „Wir glauben All' an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle“, von der kath. Kirchenpforte diene folgende amtliche Erklärung: 1) Die Abnahme geschah im vollständigsten Einvernehmen mit meiner vorgesetzten geistlichen Behörde. 2) Sie lag deshalb längst in meinem Willen und ist also kein Akt plötzlicher Erleuchtung. 3) Zur Vermeidung aller schroffen Form geschah sie den 10. c. am frühen Morgen, nachdem Abends zuvor meine Gemeinde über die Gottlosigkeit (!!) dieses Spruches belehrt worden ist. Graudenz, den 13. August 1858. Der katholische Pfarrer.“

Höxter, 14. August. [Malteserorden.] Auf dem Gute Thienhausen, wo im vorigen Jahre die vielbesprochene „Konferenz der Bischöfe“ stattfand, tagte am 9. d. der katholische ritterbürtige Adel der Umgegend, um unter dem Vorsitze des Freiherrn August v. Haxthausen über eine Wiederbelebung des ritterlichen Malteserordens zu berathen. Herr v. Haxthausen soll sich bereits erklärt haben, eine Pension von 800 Thalern, welche derselbe dafür bezieht, daß ihm der Charakter eines Geheimen Regierungsrathes verliehen ist, zu Ordenszwecken zu verwenden. (B. B. Z.)

Königsberg, 15. August. [Allgemeines Waisen- und Krankenhaus; Getreidehandel.] Der Ausbau des fürstlichen Schlosses zu Heilsberg, zu welchem die Opferwilligkeit des Ermländischen Klerus reiche Mittel beigesteuert hat, rückt seiner Vollendung immer näher. Mit dem Oktober sollen die barmherzigen Schwestern von dem Gebäude Besitz nehmen, das zu einem Waisen- und Krankenhause für alle Konfessionen bestimmt ist. — Aus dem Ermlande erfährt man, daß dort die Roggenernte über alles Erwarten gut ausgefallen. Auch von der Weizenernte wird fast aus allen Theilen der Provinz das Gleiche berichtet; der Handel in beiden Artikeln ist sehr animirt und der Umsatz höchst beträchtlich. So sind u. A. in Danzig an einem einzigen Tage über 1500 Last Weizen verkauft worden, welche einen Werth von etwa 280,000 Thalern haben. An dem dortigen Platze wird nur effektive Waare gehandelt; die Lieferungsgeschäfte, bei denen nur die Zahlung der Differenz bezweckt wird, sind in Danzig nicht an der Tagesordnung. (N. P. Z.)

Oels, 15. August. [Milzbrand.] In Stronn (Kr. Oels) war im vorigen Monat unter dem Rindvieh der schnelltödtende Milzbrand ausgebrochen, über deren Verlauf die „Br. Z." nähere Angaben bringt, nach denen zu schließen, daß die Krankheit ihren Höhepunkt passirt zu haben scheint. Die Zahl aller Personen, welche vielleicht durch den Genuß des Fleisches von einem gefallenen Thiere vor Erkennung des Milzbrandes, oder durch Berührung der Thierkörper mehr oder weniger wirklich leidend und krank geworden, läßt sich um deshalb nicht genau angeben, weil Einzelne sich ohne Aeußerung über ihr Kranksein im Geheimen behandelt haben, Andere aber über den Grund eines vorübergehenden Leidens sich getäuscht haben mögen. Die meisten befinden sich in der Rekonvaleszenz. Die Zahl aller durch die Einwirkung der Enpidemie wirklich erkrankten Personen dürfte sich auf etwa 20 belaufen. Leider sind davon 4 gestorben, und außerdem wir an der Erhaltung noch einer kranken Person gezweifelt; die übrigen sehen einer baldigen Genesung entgegen und befinden sich in sorgsamer ärztlicher Pflege. Nachdem alle Bewohner des Orts sich von der im Genusse des Fleisches und der unvorsichtigen Berührung der gefallenen Thiere liegenden großen Gefahr überzeugt haben, liegt die Besorgniß nicht mehr so nahe, daß den sanitätspolizeilichen Vorschriften entgegengehandelt und weitere Ansteckung herbeigeführt werde. — Den Viehstand anlangend, so sind seit dem Ausbruche der Seuche bis zum 9. d. gefallen: auf dem Dominialhofe von 31 Pferden 8 Stück, von 30 Ochsen 17 Stück, von 24 Kühen 6 Stück, von 32 Stück Jungvieh 15 Stück, von 4 Ziegen 1 Stück, von 15 Schweinen 4 Stück, von dem circa 300 Stück aller Art enthaltenden Viehstande der Gemeinde Stronn 2 Kühe. Das Dominialgehöft war bisher fortgesetzt und so weit es zu ermöglichen war, abgesperrt. Zum Vergraben des gefallenen Viehes ist eine abgelegene Stelle im Walde in Entfernung von ¼ Meile bestimmt; dieselbe wird streng bewacht; die Thierkörper werden dort 6 Fuß tief in die Erde gebracht und mit Kalk übergossen.

Tilsit, 14. August. [Feuersbrunst.] Gestern Vormittag 10½ Uhr brach auf der Vorstadt „Freiheit" Feuer aus, das sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete. Der Brand entstand auf dem Buske'schen Holzhofe, innerhalb der geschnittenen Holzstapel. An ein Löschen des von der Sonnenhitze glühenden Holzes war gar nicht zu denken. Immer mehr Holzstapel ergriff die Flamme, die Dampfschneidemühle brannte herunter, bis das Feuer auch die Häuser südlich des Holzhofes ergriff und rasch verzehrte. Darauf theilte sich das verheerende Element auch dem Gute „Ballgarden" mit und legte diesen schönen weitläuftigen Hof in Asche. Erst 5 Uhr Abend wurden der weiteren Verbreitung des Feuers bestimmte Grenzen gesetzt. 21 Wohnhäuser sind theils ganz vernichtet, theils mehr oder weniger durch Feuer zerstört; dasselbe Schicksal hatten fast eben so viele Stallungen, die Buske'sche Schneidemühle, das Brauhaus, der Keller, der neue große Speicher und der Speicher des Brauereibesitzers Geiger. Die Gebäude der Teichstraße sind sämmtlich in Asche gelegt; in der Fleischerstraße ist ein Theil der Häuser, auch das Freiheiter Schützengebäude eingeäschert. (K. H. Z.)

Oestreich.

Wien, 14. August. [Der Erzherzog Stephan] wohnte vorgestern abermals der kaiserlichen Hoftafel in Laxenburg bei und begab sich Nachmittags nach Weilburg bei Baden. Der Prinz wird gutem Vernehmen nach nicht in Wien verbleiben, sondern nach der Entbindung der Kaiserin wieder nach Schaumburg zurückkehren. Man hofft jedoch, daß er im Laufe des nächsten Jahres wieder hierher kommen und seinen bleibenden Wohnsitz in Wien nehmen werde; doch soll er entschlossen sein, keine öffentliche Stellung anzunehmen.

— [Verurtheilung.] Gestern nach 4 Uhr Nachmittag wurde vor dem Landesgerichte die Verhandlung gegen den Bankbeamten Theodor Murmann und den Börsenagenten Moritz Sch. nach Verkündigung des Urtheils geschlossen, laut dessen der Erstere wegen der Verbrechen der Veruntreuung, des Betruges und der Uebertretung gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen zu 6 Jahren und Moritz Sch. wegen des Verbrechens der Mitschuld an der Veruntreuung zu 3 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden ist.

— [Proselytenmacherei.] Der „A. Z." schreibt man aus Triest: Eine Korrespondenz aus Neapel in Ihrem Blatte berichtet unter Anderm von dem dort gebräuchlichen Wiedertaufen bekehrter Protestanten, als wenn derartiges nur in Neapel möglich wäre. Es kommen aber dergleichen Dinge auch in den deutschen Bundesstaaten vor. Den Beweis lieferten vor Kurzem die Kapuziner an dem hiesigen städtischen Hospital, die eine nervenfieberkranke Protestantin, kaum ins Krankenhaus überbracht, wiedertauften. Der Erfolg der stundenlangen Tauf- und Bekehrungsfeier war aber nicht sehr entsprechend. Aus den Fieberträumen zur Besinnung zurückgekehrt, wollte die Neophytin von der mit ihr vorgenommenen Konversion durchaus nichts wissen, und die an dergleichen nicht gewöhnten Triestiner schüttelten die Köpfe. Es wäre im Interesse der evangelischen Kranken des Hospitals, unter denen zum größten Theil Schweizer und deutsche Nichtöstreicher, sehr wünschenswerth, wenn der seelsorgende Eifer der Kapuziner im Krankenhause sich auf die Genossen ihres Glaubens beschränken wollte, wie solches früher, vor dem Einzug männlicher und weiblicher Ordensglieder in das Hospital zur allgemeinen Befriedigung der Fall war.

Prag, 14. August. [Eine geheimnißvolle Geschichte.] Am 10. d. vom Nachmittag bis spät zum Abend war der Marienplatz auf der Altstadt der Sammelpunkt einer zahlreichen Menschenmenge. Aller Augen waren auf ein am Eingang zur Plattnergasse stehendes düsteres Haus gerichtet, in dessen zweitem Stockwerk zwei Fenster weit geöffnet standen. Die Zimmer, zu denen diese Fenster gehörten, waren der Schauplatz eines Vorkommnisses, das man für kaum glaublich halten möchte. Es ist ein Ereigniß, würdig der Mystères de Paris. Die Besitzerin des Hauses, eine bejahrte Wittwe, hat zwei Töchter, die eine von etwa 18 Jahren, die andere um mehrere Jahre älter; die beiden Mädchen bewohnten die erwähnten Zimmer des zweiten Stockwerkes, während die Mutter im ersten Stock wohnte. Die Mädchen waren seit Jahren nicht zu sehen gewesen. Der Kurator des Hauses fand es für überflüssig, daß die Familie getrennt beide Stockwerke bewohne, und drang darauf, daß das zweite Stockwerk vermiethet werde. Als nun gestern der Miether kam, um dieselbe zu beziehen, weigerten sich die beiden Mädchen, ihn oder irgend Jemanden hineinzulassen. Die Wohnung wurde mit Gewalt geöffnet, und hier traf man nun auch das Unglaubliche. Beim Eintritt in das erste Zimmer drang den Eintretenden eine furchtbar verpestete Luft entgegen; mehr als halbellenhoch lag der Unrath angehäuft; seit mehreren Jahren hatten die beiden Mädchen die Wohnung nicht verlassen und alle ihre Bedürfnisse in diesem Gemache verrichtet. Außerdem fand man eine Unzahl verschimmelter Brote und Semmeln vor, welche den Mädchen als Nahrung verabreicht, von ihnen aber nicht verzehrt worden waren. Die Nahrung war ihnen stets durch eine Oeffnung in der Thüre zugesteckt worden. Beim Anblick der Eintretenden flohen die Mädchen in das zweite Zimmer und verriegelten die Thüre, so daß auch diese mit Gewalt geöffnet werden mußte. Die unglücklichen Wesen fielen auf die Kniee und flehten inständigst, man möge sie in ihrer Wohnung belassen. Die ganze Scene wird als eine haarsträubende geschildert. Die ältere Tochter, seit Jahren geisteskrank, sah ganz verwildert aus; die jüngere hat im Laufe der Zeit ebenfalls ihren Verstand verloren. Die schmutzige Thüre, die zu der aus zwei Zimmern bestehenden Wohnung führte, ließ sich nur ein klein wenig öffnen, weil der vor derselben angesammelte Unrath ein weiteres Oeffnen verhinderte. Der Unrath nahm übrigens mehr als schuhhoch einen bedeutenden Raum des ersten Zimmers in Anspruch. Dazwischen lagen vermoderte Lappen ehemaliger Kleidung, zerstreute Bettfedern, Scherben von Geschirren, und an den tief geschwärzten Wandungen standen die Trümmer der ehemaligen Einrichtungsstücke. In dem zweiten Zimmer lagen auf der Erde die Ueberreste ehemaliger Betten; an der Wand stand ein vom Sitzen und von Feuchtigkeit ganz durchbrochenes Kanapee und andere Ruinen von Einrichtungsstücken und Geräthen. Die Rohrdecke dieses Zimmers war wahrscheinlich in Folge des durchgegangenen Regens abgelöst und hing draperieartig herab. Die mit jahrelangem Staub bedeckten, unten mit Papier verklebten Fensterscheiben ließen nur ein mattes Licht in die von dem überall haftenden Schmutze ohnedies dunkle Wohnung eindringen. Die schmutzige Einsamkeit theilten mit den Mädchen noch zwei lebende Wesen: ein Hund und eine Katze. Der Hund, der in der verpesteten Atmosphäre das Haar verloren hatte, bellte die Besucher Wohnung an, die Katze verkroch sich in einen Winkel. Am Abend nach 7 Uhr wurden die beiden Mädchen, die, nachdem sie mit Gewalt aus der Wohnung geschafft worden waren, fortwährend nach derselben zurückverlangten, in einem gedeckten Fiaker in die Irrenanstalt gebracht. (W. Bl.)

Bayern.

Augsburg, 14. August. [Erinnerungsfeier an die Ungarschlacht auf dem Lechfelde.] Der schon mehrmals gefeierte Tag der Ungarschlacht auf dem Lechfelde gewann am 10. d. eine besondere Bedeutung durch die feierliche Einweihung der Kirche zu Königsbrunn auf dem Lechfelde, zu welcher bei dem 900jährigen Jubiläum der Vertreibung des Reitervolkes vor drei Jahren der Grundstein gelegt worden war. Prinz Ludwig von Bayern und mehrere Generale beehrten das Fest mit ihrer Gegenwart; außerdem waren noch das Landgericht Schwabmünchen, eine Deputation des Magistrats von Augsburg, zahlreiche Landwehr von den drei nahen Landwehr-Offizierkorps anwesend. Der Bischof von Augsburg, umgeben von hoher und niederer Geistlichkeit, hatte die Weihe übernommen. Die Kirche, in sehr einfachen Verhältnissen erbaut, gereicht der Gegend zur Zierde, und der Eindruck des Innern ist ein äußerst freundlicher. Erhebend aber ist der Eindruck, den das in sehr großen Dimensionen angelegte historische Bild (die ganze Decke der Kirche wird davon eingenommen) des Malers Wagner in Augsburg macht. Es ist der Moment des großen Schlachttages gewählt, wo der heilige Ulrich, der Morgens noch auf das Schlachtfeld geritten war, mit Greisen, Weibern und Kindern vor dem Domportal in Augsburg Gott um den Sieg über die Ungarn anfleht.

München, 13. August. [Geheimerath Schönlein], welcher sich vorige Woche zu Sr. Maj. dem Könige von Preußen nach Tegernsee begab, ist von dort mit seiner Familie schon gestern wieder hier eingetroffen. (N. C.)

Sachsen.

Leipzig, 14. August. [Eine Stimme gegen die Schwurgerichte.] Die offiziöse „Leipz. Z." bringt seit einiger Zeit umfangreiche Artikel über die Organisation des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha. In ihrer gestrigen Nummer beschäftigt sie sich speziell mit der Justizorganisation dieses Landes und beklagt, bei aller Anerkennung eines recht erfreulichen Fortschrittes im Strafverfahren, daß dieser Fortschritt nicht noch ungleich größer geworden sei dadurch, daß der Landtag der Majorität seiner Kommission und der persönlichen Ansicht des Staatsministers beigetreten wäre und „sich losgesagt hätte von dem Geschwornengerichte, was für die Staatskasse kostspielig, für die Staatsbürger lästig, als Rechtsinstitut mangelhaft und, verglichen mit nur leidlich besetzten Richterkollegien, höchst ungenügend, als politisches Institut verderblich ist. Das Wort: „La cour rend des arrêts, et non des services" gilt von den deutschen Gerichtshöfen, aber nicht von den Schwurgerichten, weil die Geschworenen nicht blos nicht dieselbe Urtheilskraft, dieselbe Rechts- und Menschenkenntniß, dieselbe Uebung, sondern auch fast niemals die gleiche Unabhängigkeit nach Oben und Unten, die gleiche Festigkeit des Charakters, die gleiche Tüchtigkeit der Gesinnung besitzen wie rechtsgelehrte Richter in wohlorganisirten Staaten." Diese Aeußerung des offiziösen Blattes, in Widerspruch mit den Ansichten der angesehensten Rechtsgelehrten nicht allein, sondern auch mit den Sympathien der Nation und den Forderuugen der Jetztzeit, verdient als ein Fingerzeig, welche Wünsche und Bestrebungen in gewissen Kreisen sich geltend machen, hervorgehoben zu werden.

Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 14. August. [Der Stader Zoll.] In Bezug auf die Ablösung des Stader Zolles wird der „K. Z." Folgendes gemeldet: Von Hannover aus wurde vor einiger Zeit berichtet, daß die amerikanische Regierung den ersten Schritt zur Ablösung des genannten Zolles gethan, indem sie der hannoverschen Regierung angezeigt habe, daß sie ihren am 13. Juni d. J. ablaufenden Handelsvertrag nicht eher zu erneuern gedenke, als bis die hannoversche Regierung die Zahlung des Stader Zolles beseitigt haben werde; ja, daß die amerikanischen Schiffe vom 13. Juni an die Zahlung des Zolles verweigern würden und ein amerikanisches Kriegsschiff in die Elbe gelegt werden solle, um den sich so weigernden Schiffen gebührenden Schutz angedeihen zu lassen. Dem ist aber nicht so. Die amerikanische Regierung beabsichtigte ursprünglich zwar Aehnliches; als sie aber in Erfahrung brachte, daß die englische Regierung ebenfalls gesonnen sei, ihren in kurzer Frist ablaufenden Handelsvertrag mit Hannover als Gelegenheit zu benutzen, um die Ablösung des Stader Zolles zur Sprache zu bringen, so gab sie sogleich ihren, doch nur mit Plackereien verbundenen Plan um so lieber auf, als ihr materielles Interesse an dem genannten Zoll-Institute im Grunde genommen kein sehr bedeutendes ist.

— [In der Bundestagssitzung] vom 12. d. Mts. wurden von mehreren Gesandten noch die von ihren Regierungen zur Antheilnahme an der Musterung der Kontingente zum Bundesheere bestimmten Generale namhaft gemacht. Eine Regierung ließ Bemerkungen zu den von der Kommission zu Nürnberg gemachten und durch Beschluß vom 15. April l. J. zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen gebrachten Vorschlägen bezüglich der allgemeinen Wechselordnung überreichen und dabei ihre Geneigtheit, jenen Vorschlägen beizutreten, erklären. — Der Gesandte von Hannover legte eine Verwahrung dagegen ein, daß das von ihm in der Sitzung vom 5. August überreichte Separatvotum zu dem Ausschußvortrage in der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht in das Protokoll jener Sitzung aufgenommen worden sei. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde den in dieser Angelegenheit am 29. Juli gestellten Ausschuß-Anträgen (s. Nr. 185) von der Majorität der Versammlung beigestimmt. Endlich schritt die Versammlung zur Abstimmung über den von der Reklamations-Kommission erstatteten Vortrag bezüglich der Beschwerde einer Anzahl von Handelsvorständen, Dampfschifffahrtskorporationen und Schiffern wegen der zwischen Köln und Deutz im Bau begriffenen Brücke und beschloß, den Beschwerdeführern eröffnen zu lassen, daß sie auf die erhobene Beschwerde nicht eingehen könne, da in derselben nicht nachgewiesen sei, daß sie, die Beschwerdeführer, in Gerechtsamen, welche die Bundesgesetze zu Gunsten den deutschen Bundesstaaten angehöriger Privatpersonen festgestellt, durch den von der königl. preußischen Regierung unternommenen Bau einer festen Eisenbahnbrücke zwischen Köln und Deutz verletzt worden; es sich vielmehr bei den durch dieses Unternehmen hervorgerufenen Differenzen nur um die Anwendung des den Rheinuferstaaten gemeinsamen Rechts handle, die Bedingungen der Zulässigkeit neuer Stromanlagen durch gütliches oder rechtliches Uebereinkommen unter einander zu bestimmen. (F. J.)

— [Eine entlarvte Gaunerin.] Bekanntlich lebte in Offenbach seit November 1853 ein weiblicher Kaspar Hauser, und ist diese „aus Ungarn stammende" unbekannte Person neulich von dort entwichen. Das „Frankf. Journal" bringt nun folgende Aufklärungen: „Die Unbekannte hat sich in das benachbarte Bayern begeben, ist hier aber bald festgenommen und als eine Anfangs Oktober 1853 aus einer bayrischen Zwangsanstalt entlassene Kunigunde Lechner aus Linden (Landgerichts-Bezirk Neustadt an der Aisch) erkannt worden. Alle Diejenigen, welche der räthselhaften Person ihre werkthätige Theilnahme gewidmet haben, werden diese Entwirrung ihrer Vergangenheit mit großer Ueberraschung und Betrübniß vernehmen, weil es einestheils fast unglaublich klingt, das es Jemandem gelingen konnte, die sorgfältigsten Beobachtungen so lange mit raffinirter Konsequenz zu täuschen und die Kenntniß der eigenen Muttersprache mehrere Jahre hindurch zu verläugnen, und weil es anderntheils höchst niederschlagend sein muß, Wohlthaten, mit denen so manches unverschuldete Unglück hätte gelindert werden können, an eine verschmitzte Betrügerin verschwendet zu haben."

Hessen.

Darmstadt, 14. August. [Herstellung der Jagdberechtigung.] Das Regierungsblatt bringt das aus 21 Artikeln bestehende wichtige Gesetz über Herstellung der Jagdberechtigungen in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen. Die Eingangsartikel, welche die Grundprinzipien enthalten, bestimmen: Art. 1. Die durch das Gesetz vom 26. Juli 1848 aufgehobenen Jagdberechtigungen sollen den früheren Jagdberechtigten, nämlich denjenigen, welche solche zur Zeit des Erscheinens jenes Gesetzes eigenthümlich oder nutznießlich besaßen, beziehungsweise deren Rechtsnachfolgern, nach Maaßgabe der nähern Bestimmungen gegenwärtigen Gesetzes zurückgegeben werden. Art. 2. Die Gemeinden und Grundbesitzer, welche in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1848 Jagden erworben haben, die nach Art. 1 gegenwärtigen Gesetzes den früheren Jagdberechtigten zurückgegeben werden, können solche mittelst Ablösung der Jagdberechtigungen wieder erwerben. Art. 3. Das Ablösungskapital, welches der frühere Jagdberechtigte für Abtretung der Jagd von denjenigen anzusprechen hat, welche die Ausübung der Jagd erwerben wollen (Art. 2), besteht in dem achtzehnfachen Betrag der Summe, welche die betreffende Jagd von dem Zeitpunkt ihres in Folge des Gesetzes vom 26. Juli 1848 eingetretenen Uebergangs an bis zum Erscheinen des gegenwärtigen Gesetzes im Regierungsblatte im Durchschnitt jährlich ertragen hat ꝛc.

Sächs. Herzogth.

Gotha, 15. August. [Aufhebung des Zunftzwangs.] Das amtliche Blatt macht bekannt: Um die baldige Wiederherstellung der abgebrannten Wohn- und Wirthschaftsgebäude zu Geisa und Kaltennordheim in aller Weise zu erleichtern, hat die großherzogl. weimarsche Staatsregierung in Ansehung der Fertigung von Arbeiten und der Lieferung von Materialien zum Wiederaufbau der eingeäscherten Gebäude dieser beiden Orte, hauptsächlich hinsichtlich der Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Schreiner, Glaser und Dachdecker, den Zunftzwang bis auf Weiteres aufgehoben.

Koburg, 13. August. [Vereidigung der Juden.] Mit dem gestrigen Regierungsblatt ist ein Gesetz über die Vereidigung der Juden veröffentlicht worden. Nach diesem Gesetz geschieht die Vereidigung der Juden im gewöhnlichen Geschäftslokal der betreffenden Gerichts- oder Verwaltungsbehörde, sie unterbleibt aber, Fälle dringender Nothwendigkeit ausgenommen, am jüdischen Sabbath und an jüdischen Feiertagen. Bei der Eidesabnahme muß ein Rabbiner mit der Thora zugegen sein, die Zuziehung zweier jüdischen Schwurzeugen in einer Civilprozeßsache ist nur nöthig, wenn eine der Parteien es verlangt. Die Vereidigung eines Juden als Staatsbürger, Landtagsabgeordneter, Geschworner oder Staatsdiener geschieht nach der durch das Staatsgrundgesetz, durch die Strafprozeßordnung und durch das Staatsdienergesetz vorgeschriebenen Form.

Großbritannien und Irland.

London, 13. August. [Prinz Napoleon und General Fleischmann.] Prinz Pierre Napoleon Bonaparte, ein Sohn des Prinzen Lucian, Bruders des Kaisers, hatte unter dem 15. Juli an den General Fleischmann in Stuttgart, den Herausgeber der Memoiren des Grafen Miot, einen Brief gerichtet, in welchem er voller Entrüstung die Unwahrheit einer in jenen Memoiren erzählten Unterredung zwischen Napoleon und dem Prinzen Joseph in Fontainebleau behauptet. Auf diesen Brief hatte der General Fleischmann in der „Times" vom 8. August in einem Schreiben aus Stuttgart geantwortet, worin er die Gereiztheit in der Sprache jenes Briefes bedauert und den Grafen Miot gegen den ihm gemachten Vorwurf, wissentlich etwas Falsches berichtet zu haben, nachdrücklich in Schutz nimmt. Schließlich erklärt sich der General bereit, sich trotz seines vorgerückten Alters einer ehrenvollen Forderung zu stellen. Als allgemeiner internationaler Brief- und Kartellträger bringt jetzt die „Times" die Antwort des Prinzen Pierre Napoleon Bonaparte auf den Brief des Generals Fleischmann. Der Prinz antwortete: „Ihr Brief berichtigt einige Stellen in den Memoiren, von deren verantwortlicher Herausgabe Ihr vorgerücktes Alter Sie nicht abgehalten hat. Ich wußte von diesem Alter nichts, als ich Ihnen schrieb. Bei Levy, Ihrem Verleger, hörte ich, daß Sie General in der württembergschen Armee, in aktivem Dienst und Adjutant des Königs von Württemberg sind. Gleichviel, Sie sind bereit, sagen Sie, mir Rede zu stehen. Ich halte also meinen ersten Brief aufrecht. Jedenfalls werden Sie doch einen Sohn haben, der für Sie eintreten kann. Ich nehme ihn im Voraus an und erwarte von Ihnen oder von ihm das Nähere über den Gegner und die Sekundanten." Der ganze Briefwechsel ist in französischer Sprache geführt worden.

— [Tagesnotizen.] Der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar sind in Gordon-Castle, dem schottischen Landsitze des Herzogs von Richmond, zu einem mehrwöchentlichen Besuche angelangt. — Der mexikanische Gesandte, General Almonte, hat sich aus Gesundheitsrücksichten gezwungen gesehen, von seinem Posten in England zurückzutreten, wird jedoch fortfahren, sein Vaterland in Paris zu repräsentiren, wohin er sich in wenig Tagen begiebt. — General Sir William Fenwick Williams of Kars segelt heute auf dem Dampfer

„Kanada" von Liverpool nach Amerika ab, wahrscheinlich um sein Geburtsland Nova Scotia zu besuchen. — **General-Lieutenant Sir Charles Felix Smith**, Kommandant des königlichen Geniekorps, der im Alter von 72 Jahren im Seebade Worthing gestorben ist, diente seit den neunziger Jahren, zeichnete sich vorzugsweise im Halbinselkrieg aus und kommandirte zuletzt die alliirten Landtruppen beim Bombardement von Beirut und bei der Eroberung von St. Jean d'Acre im Jahre 1840, wo er schwer verwundet wurde.

London, 14. August. [Sir John Lawrence.] Die „Times", welche kürzlich meldete, daß Sir John Lawrence, der englische Kommissar im Pendschab, auf der Rückkehr von Indien nach England begriffen sei, schreibt heute: „Wir sind im Stande, mitzutheilen, daß Sir John Lawrence seinen Posten in Indien nicht eher verlassen wird, als bis die Ruhe im Lande wiederhergestellt ist, obgleich er sich sehr danach sehnt, nach England zurückzukehren, und auch wirklich schon im vorigen Winter zurückgekehrt wäre, wenn ihn nicht der Aufstand daran verhindert hätte. Wenn er zurückkehrt, so wird ihm ein Platz in der indischen Rathskammer angeboten werden, falls er fähig ist, diesen Posten anzunehmen, und man wird es ihm frei stellen, auf demselben zu verbleiben, oder zurückzutreten, wenn er später den Wunsch hegen sollte, seine gegenwärtige Stellung in Indien wieder zu übernehmen."

— [Die Ministerkrisis in Kanada] wurde durch die Weigerung des Parlaments, die Erhebung Ottawa's zur kanadischen Hauptstadt zu ratifiziren, herbeigeführt. Das Parlament hatte selbst die Königin als Schiedsrichterin angerufen. Die Wahl der Krone fiel auf Ottawa; es mußte daher jedenfalls auf die Minister einen peinlichen Eindruck machen, daß das Parlament die Entscheidung der Königin mit so schnöder Rücksichtslosigkeit verwarf. Es scheint sich übrigens bei der Wahl einer Hauptstadt für Kanada nicht bloß um Eifersüchteleien zwischen verschiedenen Städten zu handeln, sondern es besteht noch immer eine merkliche Zwietracht zwischen dem von Franzosen bewohnten Nieder-Kanada und dem stockenglischen Oberlande. Was die Ansprüche der verschiedenen Städte auf die Erhebung zum Mittelpunkte des Landes betrifft, so bemerkt die „Times", daß Quebek alterthümlich, schön und geschichtlich denkwürdig, aber sehr entlegen und mit einem sibirischen Klima gesegnet sei. Montreal sei central und kommerziel, aber mehr französisch, als englisch, und einem Angriffe von Seiten der Vereinigten Staaten ausgesetzt. Kingston und Toronto könnten beide leicht von einer amerikanischen Flotille überrumpelt werden. Daß die Wahl Ihrer Majestät zur Ueberraschung von ganz Kanada auf Ottawa gefallen sei, erkläre sich großentheils durch den neutralen Charakter des Ortes, durch seine zurückgezogene, im Fall eines Krieges mit den Vereinigten Staaten leicht zu vertheidigende Lage und durch den Impuls, den die Wahl der Kolonisation des großen Ottawathales zu geben verspreche.

— [Der atlantische Telegraph.] Auf dem Londoner Bureau der Kompagnie des atlantischen Telegraphen ist durch den britisch-irischen Telegraphen folgende Depesche angelangt: „Das gestern erfolgte Eintreffen einer Botschaft von 26 Worten aus Newfoundland, Signale und Instrumente betreffend, hat mich über die Ursache des Aufschubs aufgeklärt, welchen der vollständige und freie Austausch von Botschaften erlitt. Die dort drüben lesen unsere Worte jetzt genau und zeigen das an. Wir können die Depeschen von drüben jetzt sehr rasch erhalten, während die unsrigen bis jetzt erst sehr spät in Amerika eintreffen. Ich hoffe, die Botschaft Ihrer Majestät dem Präsidenten heute Nachmittags übersenden zu können." — Eine andere Depesche aus Valentia von gestern meldet: „Die Instrumente sind beinahe in Ordnung und Depeschen werden in beiden Richtungen genau befördert."

— [Kriminalstatistik.] Unser Kriminalstatistiker Redgrave hat, wie alljährlich, sein Resumé und seine Tabellen fürs Jahr 1857 veröffentlicht. Nach manchen Richtungen lassen diese Arbeiten noch zu wünschen übrig. Verkehrte Klassifikation, ungenügende Data machen die Schlüsse im Einzelnen unsicher; aber wenn man die erklärenden Umstände hinzunimmt, predigen doch auch die Zahlen mächtige Wahrheiten. Neben der über jeden Zweifel erhabenen Wahrheit, daß Wohlergehen und wachsende Gesittigung dem Verbrechen langsam, aber stetig sein Gebiet verringern, zeigen sich in dem Gesammtfortschritt kurze Perioden des Stillstandes oder sogar des Rückgehens. Auch das Jahr 1857 ist eine solche Ausnahme in einigen Distrikten des Landes gewesen. Die Fabrikgegenden haben ein weit das Mittel überwiegendes Kontingent zu den Bewohnern der Strafgefängnisse gestellt. Schon die alten französischen Juristen wußten den Einfluß der Armuth und des Entbehrens auf die Verbrechensbegehung zu schätzen. Nur gingen sie viel zu weit, und ihr: En grande pauvreté il n'y a pas grande loyauté, galt ihnen als eine Präsumtion gegen den armen Teufel, der angeklagt, nicht bloß als Erklärungsgrund für die That, welche bewiesen war. Mit den gesegneten Ernten des vorigen und dieses Jahres und dem wieder erwachten Geschäftseifer in unseren bedeutendsten Fabrik-Grafschaften wird sich hoffentlich unsere Verbrecherrechnung für 1858 auch wieder günstiger stellen. Die Hoffnung, daß die Verbrechen ganz aufhören werden, müssen wir freilich, trotz der Anstrengungen unserer Gefängniß-Reformatoren und Inspektoren, wohl noch etwas vertagen. Mit einem der Gefängniß-Inspektoren, Dr. Perry, ist die Presse im Allgemeinen schlecht umgegangen, weil er in seinem Berichte eine Reihe von Kleinigkeiten, wie unsere Kollegen von der Feder und Scheere meinen, gerügt hat. Der englischen Presse fehlt die persönliche Lokalkenntniß der Aufbewahrungsanstalten für sündiges Menschenfleisch, und außerdem übersieht man, daß nur durch das strenge Aufrechthalten der einmal gegebenen Regeln solche Inspektionen wirklichen Nutzen stiften können. Der Vorwurf, daß in den meisten Gefängnissen in England die Verhafteten gehätschelt werden, ist nicht neu; aber selbst mit dem Beistande der Dickens'schen Feder ist es nicht gelungen, das System der Einzelhaft, dem jener Vorwurf speziell gemacht wird, aus dem Felde zu schlagen. Das Urtheil der Leute, welche wirklich eine solche Gefängnißerfahrung gemacht haben, und solcher, welche nur von außen die stattlichen gothischen Mauern anstarren und die Pfunde Ochsenfleisch, die der Gefangene jährlich konsumirt, vor dem Auge ihres Geistes haben, ist immer verschieden. Wir Juristen müssen uns schon aus Respekt auf die erstere Seite schlagen; denn unser Oberster Coke citirt schon: Carcer mala mansio est, und Recht wird er haben. Es mag unangenehm für den Staatsbürger sein, zur strafenden und bessernden Aufbewahrung seiner nichtsnutzigen Landleute und Gastfreunde so tief in die Tasche langen zu müssen; aber man kann doch nicht, wie früher, Alle aufhängen, nur damit ein desto größerer Nachwuchs aufschoß. Es hat der Staat noch für viel andere Dinge zu sorgen, die ebenfalls wenig Genugthuung gewähren. Wir sind jetzt auf dem Wege, durch eine angemessene Behandlung der Armuth, der Unwissenheit und dem Verbrechen die Zufuhr abzuschneiden, und die Zukunft wird der knurrenden, aber doch bezahlenden Gegenwart den wohlverdienten Dank nicht versagen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. August. [Cherbourg und England.] Die Rede von Cherbourg ist noch immer der Gegenstand des Tagesgesprächs; doch findet man es auffallend, daß in derselben Englands und der Königin Victoria mit keiner Silbe Erwähnung geschehen ist. Was auch an den Folgerungen sein mag, die man aus diesem Umstande zu ziehen geneigt ist, so sind jedenfalls die England feindlichen Broschüren nicht ohne Bedeutung, die jetzt fortwährend hier erscheinen: so die Broschüre »Aurons-nous la guerre contre l'Angleterre?«, die voll der heftigsten Ausfälle gegen die Regierung und die Aristokratie von England ist; gestern wieder eine, die den Titel führt: »Cherbourg et l'Angleterre«, die sich sogar den Schein einer offiziösen Inspiration giebt, worauf aber wenig zu geben, obwohl der Umstand, daß die Regierung dergleichen gewähren läßt, bei unsern Preßzuständen nicht zu übersehen ist. Wir zitiren einige charakteristische Stellen aus der letztgenannten Broschüre: »Lange genug hat England mit seinem maritimen Raubsystem geprunkt und stolzirt. Die Geschichte Englands ist ein fortwährender Skandal: die Erfolge Englands stören das Gewissen, wie der Anblick eines glücklichen Banditen. Aber wenn der Bandit oft nicht lange genug lebt, um hienieden seine Strafe zu finden, so ist dies bei einem Lande oder Volke anders.... Wo ist jetzt Karthago, wo wird morgen das stolze England sein?.... Frankreich ist es, das bei der ersten Eroberung Englands (durch die Normannen) England das Symbol gab, unter dem es groß geworden: Dieu et mon droit; von Frankreich empfing es seine Feudalorganisation, die im Mittelalter seine Kraft ausmachte, die es aber nicht zu entwickeln wußte, und die heute nicht mehr zur Vertheidigung, sondern zur Unterdrückung seines Volkes dient. Frankreich ist es ohne Zweifel, das ihm sein zweites Symbol und seine neue Organisation bringen wird. Von nun ab ist es nicht mehr der Himmel allein, den der englische Arbeiter in seinem Elend anrufen wird, er wird seine Augen nach Cherbourg wenden und in den Nebeln des Horizonts die befreiende Flotte suchen." Auf die früher erschienene Broschüre: »Cherbourg c'est la paix« scheint sich folgende Stelle zu beziehen: „Die Wiederherstellung des Kaiserthums ist durch jenes feierliche Wort inaugurirt worden: l'empire c'est la paix. Sechs Monate darauf war der Krieg eine Nothwendigkeit. Weder der Kaiser von Frankreich, noch der von Rußland wollten ihn, und doch fand er statt. Werden die großen Anstrengungen, die man auf beiden Seiten macht, um jeder Kollision zwischen Frankreich und England vorzubeugen, den Spruch des Schicksals abwenden?"

— [Stimmung gegen England; Verbot der Kolportage protestantischer Bibeln.] Die Erzählungen, die Roebuck und Lindsay nach ihrer Rückkehr aus Cherbourg in England zum Besten gaben, haben hier wenig gefallen. Das „Pays" sagt darüber: „Wir kennen jetzt die Eindrücke, welche gewisse englische Parlamentsmitglieder in Cherbourg davongetragen haben. Die Herren Roebuck und Lindsay haben sie in einer öffentlichen Versammlung in Tynemouth kundgegeben. Was irgend Böswilligkeit, Neid und Unwissenheit auftreiben können, um pöbelhaften Leidenschaften zu dienen, findet sich in den Vorträgen dieser Herren. Wir begnügen uns für heute, Akt zu nehmen von diesen niedrigen Insulten gegen den Kaiser und gegen Frankreich durch unsere Gäste von gestern, denen man so viel Artigkeit und Herzlichkeit erwies." — Große Sensation erregt hier ein Cirkularschreiben des Präfekten des Sarthedepartements über die Korlportage. Dasselbe verbietet nämlich darin, den Befehlen des Ministers des Innern gemäß, die Kolportage der protestantischen Bibeln, selbst wenn sie mit dem Stempel versehen sind. Die betreffende Stelle des Cirkularschreibens lautet: Man beschwert sich an einigen Orten über die Rührigkeil der religiösen Propaganda. Die Centralverwaltung wacht darüber, daß kein Schriftwerk cirkulire, welches geeignet wäre, die Gemüther irre zu führen und Leidenschaften wieder wach zu rufen, die nicht zeitgemäß sind. Ihr Eifer muß sich dieser weisen Ansicht anschließen, und in diesem Punkte, wie in allen anderen, besteht Ihre Aufgabe darin, sich wohl zu vergewissern, ob der Kolporteur autorisirt worden ist, und ob alle Gegenstände, die er besitzt, blau gestempelt sind. Ich muß hinzufügen, den Instruktionen des Herrn Ministers des Innern gemäß, daß in einem Departement, wie das Ihrige, in welchem die Protestanten nur einen schwachen Bruchtheil der Bevölkerung ausmachen, die protestantischen Bibeln als den Glaubenslehren der Majorität widersprechend und folglich als in gewisser Beziehung beunruhigend zu betrachten sind: Grund genug, diese Werke von der Kolportage auszuschließen, selbst wenn sie gestempelt wären."

— [Kriminal-Justizpflege.] Der Justizminister veröffentlichte den Rechenschaftsbericht über die Kriminal-Justizpflege im Jahre 1856: Während dieses Jahres hatten die Assisenhöfe der 86 Departements über 4535 Anschuldigungen zu urtheilen; 990 weniger als 1854 und 263 weniger als 1855. Diese Abnahme bezieht sich jedoch ausschließlich auf Verbrechen gegen das Eigenthum, während als traurige Kompensation, die Anklagen wegen Verbrechen gegen die Personen von 1613 auf 1702 stiegen. Dennoch trifft diese Zahl nicht auf die schwersten Verbrechen. Die Zahl der Mordthaten blieb stationär; Kindermord, Nothzucht und Angriffe auf die Keuschheit allein nahmen zu. Die Zahl der 1856 abgeurtheilten Angeklagten nahm wie die Anklagen ab und sank von 6480 auf 6124. Hiervon wurden 1556 freigesprochen und 4568 zu verschiedenen mehr oder weniger strengen Strafen verurtheilt. Als das Wichtigste in dieser Uebersicht heben die „Débats", welchen wir diese Zahlen entnehmen, hervor, daß die Zahl der Angeklagten im Jahre 1856 abnahm, trotz der Fortdauer der Lebensmittelkrise und der damit verbunden gewesenen harten Entbehrungen.

Paris, 14. Aug. [Die Reise des Kaiserpaars.] Der „Moniteur" berichtet heute aus Lorient vom 13., Abends 8¾ Uhr, über die Rundreise des Kaisers in der Bretagne. Nachdem der Kaiser auf dem Präfekturplatze zu Quimper die schönsten Pferderacen des Landes mit Interesse in Augenschein genommen und mehrere Ankäufe für seine Meierei gemacht hatte, trat er um 10 Uhr die Fahrt nach Lorient an. Unterwegs war der Empfang überall der herzlichste. Im Lezardeau, unweit Quimperlé, verließ der Kaiser den Wagen und nahm, nachdem er von den Deputirten du Couedic und Richemont begrüßt worden, die Ausstellung der schönsten Exemplare von Kulturpflanzen der Bretagne und von Ackerbauwerkzeugen in Augenschein. In Quimperlé wurde der Kaiser unter einer riesigen Laubkrone, über der ein vergoldetes Kreuz angebracht war, von den Stadtbehörden bewillkommt, und vom Maire sowie vom Gerichtspräsidenten begrüßt; in Zedel, auf der Grenze zwischen Finisterre und Morbihan, wurde der Kaiser vom Unterpräfekten von Lorient erwartet, worauf um 1 Uhr Mittags der Einzug in diese Stadt erfolgte. Zunächst verfügten sich auch hier wie in Quimper die hohen Reisenden in die Pfarrkirche, wo dieselben durch den Pfarrer mit einer Rede bewillkommt wurden, in welcher derselbe die Bretagne als vorzugsweise dankbar, weil sie vorzüglich christlich sei, bezeichnete, dann von der Fürsorge des Kaisers für die Arbeiterklassen sprach, und schließlich mit dem Bedauern, daß diese Kirche mit den religiösen Bedürfnissen der Bevölkerung nicht in Einklang stehe, die kais. Freigebigkeit in Anspruch nahm, sich auf die Aeußerung des Prinzen Jerome berufend: „Wenn der Kaiser kommt, so verfehlen Sie nicht, ihn um eine Kirche anzugehen". Der Kaiser erwiderte, der Empfang hier in Lorient verpflichte ihn, auf dem Wege, den er bisher verfolgt, zu beharren; er werde die Interessen des Landes, das er jetzt besuche, zu wahren wissen; was aber die Kirche betreffe, so wolle er sich bemühen, möglichst bald das Wort seines Oheims zu erfüllen. Von der Kirche fuhren die hohen Reisenden ins Stadthaus, wo derselben eine Schaar junger Mädchen harrte, die der Kaiserin einen Blumenstrauß darreichte. Um 5 Uhr begannen die offiziellen Vorstellungen. Abends wollte der Kaiser einem Essen der Civil- und Militärbehörden beiwohnen. — Wie eine telegraphische Depesche meldet, trafen der Kaiser und die Kaiserin heute in Vannes ein, in dessen Nähe St.-Anne d'Auray liegt. In der dortigen Kapelle feiern sie bekanntlich morgen das Napoleonsfest. Ueber den Empfang berichtet ein Schreiben aus Landerneau vom gestrigen Datum im „Constitutionnel": Ich bin soeben bei der Durchreise Ihrer Majestäten durch unsere Stadt gewesen. Es ist unmöglich, Ihnen die Begeisterung der Bretagne bei Ankunft derselben auszudrücken und Ihnen ein Bild von der Abreise und den 500 Reitern aus der Stadt und Umgegend zu geben, die zum größten Theil den Sitten des Landes gemäß ihre Frau und Tochter hinter sich auf dem Pferde hatten; sie begleiteten den Kaiser bis Daoulas, wo eine ähnliche Eskorte und eine ungeheure Menschenmenge sie erwartete."

— [Tagesbericht.] Heute fand die siebzehnte Sitzung der Pariser Konferenz statt. — Auf dem Marsfelde fand heute zu Ehren des Napoleontages eine große Revue über die Garde und die Garnison von Paris statt. Der Marschall Magnan führte den Oberbefehl. Das Wetter war schlecht und die Zahl der Zuschauer gering. Die Truppen riefen nicht die drei „Vive", die gebräuchlich sind, wenn der Kaiser selbst anwesend ist. — Heute fand die jährliche Sitzung der fünf Akademien des Instituts von Frankreich statt. Nach der Eröffnungsrede des Präsidenten trug Herr Egger historische Bemerkungen über die Funktionen der Sekretäre der Fürsten bei den Alten vor; Herr Legouvé las einen Dialog mit dem Titel: „Un Souvenir de Manin", und Herr Ch. Giraud ein Bruchstück aus einer Geschichte Rudolfs von Habsburg, welches den Titel führt: „Expedition und Tod Konradins". Den Preis erhielt Lafaye für sein Dictionnaire der Synonymen der französischen Sprache. — Prinz Napoleon ist in Begleitung von zweien seiner Adjutanten von Paris abgereist. Er begiebt sich (incognito) an den Genfersee, um daselbst von den Anstrengungen der jüngsten Zeit auszuruhen. — Der Kaiser hat Befehl gegeben, zwei Linienschiffe nach dem Muster der „Bretagne" zu bauen. Das eine soll in Toulon in Angriff genommen werden und den Namen „La Provence" erhalten, das andere in Cherbourg und „Normandie" heißen. — Um eine bessere Rekrutirung für die Kanonier- und Füsiliermatrosen der kaiserlichen Marine zu erlangen, hatte auf Bericht des Marineministers der Kaiser diesen Matrosenklassen, welche an Bord die schwierigsten und gefährlichsten Dienstverrichtungen haben und die zugleich den Kern der Mannschaft bilden, eine Soldzulage bewilligt. Diese Maaßregel hat trefflich gewirkt. Auf einen neuen Bericht des Marineministers hat jetzt der Kaiser diese Soldzulage von 30, 25 und 20 Fr. für die erste Klasse um 10, für die beiden anderen um 5 Fr. erhöht. — Auf der Insel Reunion sind Goldlager entdeckt worden, die 86 Fr. Goldwerth von der Tonne Geschiebe ergeben. Einer Aktiengesellschaft sind von der Regierung 24 Kilom. Terrain zum Betriebe der Goldwäschereien abgetreten worden. — Zu Beneuville-au-Bois im Departement der obern Marne sind 40 Häuser nebst der Kirche abgebrannt. An Löschen war nicht zu denken, da es gänzlich an Wasser fehlte. Der Brand wurde durch den brennenden Pfropfen eines hinter einem Hause abgefeuerten Gewehrs veranlaßt. — Am 12. August Nachmittags hat sich wieder ein Mann, dessen Kleidung auf bedrängte Verhältnisse schließen ließ, von der Julisäule in Paris herabgestürzt. Die furchtbar zerstümmelte Leiche des Unbekannten wurde vom Fuße der Säule nach der Morgue gebracht.

— [Uebereinkunft mit Neu-Granada.] Seit einer Reihe von Jahren schwebt zwischen Frankreich und Neu-Granada eine Unterhandlung über Entschädigung des französischen Handelsstandes wegen Einbußen, die derselbe durch Korsaren des früheren Staates Columbia in den Jahren von 1824—1827 zu erleiden hatte. Durch Uebereinkunft vom 4. November 1856 verstand sich Neu-Granada zur Zahlung von 810,000 Fr. Schadenersatz. Da jedoch der frühere Staat Columbia jetzt in die drei Staaten Neu-Granada, Ecuador und Venezuela zerfallen ist, so wurden in Bogota neue Verhandlungen über die Quote jedes dieser drei Staaten nöthig. Seit dem 1. September 1857 haben nun die regelmäßigen Abschlagszahlungen dieser Summe begonnen, und der „Moniteur" bringt jetzt einen ministeriellen Bericht über diese Angelegenheit und ein kaiserliches Dekret, wodurch ein Liquidirungsausschuß unter dem Vorsitze des bevollmächtigten Ministers Baron Brenier ernannt wird.

Schweiz.

Bern, 13. August. [Die Neuenburger Verfassung; Eisenbahnwesen.] Gestern trat der Verfassungsrath in Neuenburg zusammen, um offiziell von dem Ergebniß der letzten Volksabstimmung Kenntniß zu nehmen. Die Mehrheit des Verfassungsraths war darin einverstanden, daß man nunmehr dem Volke Zeit lassen müsse, seine Wünsche auf dem Wege der Petition geltend zu machen. Daher wurde die Vertagung bis zum 25. Oktober beschlossen; dagegen wird die vorberathende Kommission schon am 20. September ihre Arbeit wieder aufnehmen und allfällige Modifikationen beantragen. — Der Bundesrath hat von der ihm durch die Bundesversammlung ertheilten Ermächtigung bezüglich der Anschluß-Streitigkeiten der Eisenbahn-Gesellschaften und der zwischen diesen und der eidgenössischen Postverwaltung schwebenden Differenzen einen entscheidenden Gebrauch gemacht, indem er am 10. d. M. ein Dekret erließ, welches die Eisenbahn-Unternehmer verpflichtet, sich wechselseitig den Anschluß zu gestatten, und die Entscheidung allfälliger Differenzen der Kompetenz des Bundesraths unterwirft. Ebenso unterliegen die Fahrpläne der Genehmigung der Postverwaltung. Dadurch ist ein Gegenstand, welchen die Bundesversammlung nicht in den Bereich ihrer Beschlüsse zu ziehen für gut fand, dennoch von Bundeswegen erledigt. (K. Z.)

Italien.

Florenz, 4. August. [Stimmung der Bevölkerung.] Die strengen Maaßregeln gegen die Presse, sowie die scharfe polizeiliche Kontrolirung der Reisenden, dürfte möglicherweise auf gemeinsame Veranlassung zurückzuführen sein. Mißvergnügte giebt es in Toskana wie überall, aber es scheint daß diese hier, vielleicht auf Piemontesische Einflüsse sich beziehend, unter der Hand auch nicht ganz unthätig sind. Da aus dem Jahr 1848 Liberale der äußersten Seite ihr durch den Unverstand des drängenden Volks in der praktischen Ausführung vereitelten Grundbestrebungen noch nicht aufgegeben, und beiläufig vor nicht langer Zeit eine Pilgerfahrt zum Grafen Cavour in Turin gemacht haben, so läßt es sich nicht für alle Erscheinungen genau entscheiden was auf Rechnung der Mazzinisten zu setzen, oder auf weniger utopistische Richtungen zurückzubeziehen ist. In offizieller Sprache etwa nennt man im allgemeinen eine Partei, welche gegen die Regierung ist. Wie es schon früher in Toskana der Fall war, scheint sich auch jetzt dieses Element, das gegen die Regierung ist, hauptsächlich in den westlichen Strichen des Landes zu rühren. In Lucca z. B. hat man es für nöthig erachtet, den Soldaten den Verkehr mit den Leuten in verschiedenen Orten der Umgegend zu verbieten, weil Grund zu der Befürchtung vorhanden ist, daß man das Militär von seinen Pflichten abwendig machen will. Einzelne Vorfälle haben denn auch schon zu dem Schluß berechtigt, daß hierzu eine gewisse Organisation besteht, und daß es dabei an Geld, welches der Soldat in allen Ländern gebrauchen kann, durchaus nicht fehlt.

— [Frecher Meuchelmord.] Man schreibt dem „Pays" aus Locarno: Am Sonntage gegen 2¾ Uhr kündigte der Dampfer, der in Locarno die Reisenden, die von Genua zum Vergnügen gekommen waren, aufnehmen sollte, seine Annäherung durch Schießen an, als plötzlich ein Mensch, dessen Name unbekannt blieb, der aber als Genuese bekannt ist, einen sechsläufigen Revolver hervorzog und auf einen Mann abfeuerte, mit dem er eine Straße überschritt nahe dem Platze, wo man neulich das Denkmal Marcaud's errichtete. Die Straße war in dem Augenblick menschenleer, nur 2—3 Frauen, die in Fenstern waren, konnten einige Details geben. Der Mörder feuerte die sechs Läufe ab, 5 Kugeln trafen, eine tödlich. Beim ersten Schusse floh das Opfer; der Mörder folgte kühn und feuerte in einigen wenigen Schritten die fünf anderen Schüsse ab. Die Straße war mit einer Blutlache bedeckt. Der Mörder, als er sein Opfer liegen sah, wickelte ruhig die Waffe in sein Schnupftuch und lief spornstreichs zum Dampfer, um nicht in Locarno verhaftet zu werden; er erreichte das Boot und fuhr sofort ab. Einen Augenblick später sahen zwei oder drei Einwohner Locarno's den Geschossenen in seinem Blute liegen, eilten dem Mörder nach und riefen aus Leibeskräften dem Dampfer zu, zu halten, da er einen Mörder an Bord habe; aber man hörte sie nicht, das Schiff fuhr davon. Man telegraphirte also nach Intra, Stresa, Arrona. Unglücklicherweise ist in Carrobio, zwischen Locarno und Intra, keine Telegraphenstation; dort stieg der Mazzinist aus und erreichte die Berge, die nach Frankreich führen. In Arrona verhaftete man einen Menschen irrthümlich, und wird ihn wohl wieder entlassen haben. Der Getroffene starb an demselben Tage nicht und konnte vernommen werden. Es scheint, daß er seiner Zeit Aufklärung über die Ereignisse vom 29. Juni 1857 in Genua gab und eine große Anzahl Mazzinisten kompromittirte. Die Anhänger dieser Partei hatten sich alle Mühe gegeben, ihn nach Locarno zu locken, damit er sich dort aufhalte; vergebens. Endlich gelang es, ihn zu der Vergnügungsreise zu bewegen, wo ihn sein Mörder seit zwei Tagen erwartete; er lud ihn zum Diner, be-

suchte mit ihm ein Kaffeehaus; wahrscheinlich wollte er Abends sein Verbrechen begehen, benutzte aber die günstige Gelegenheit der Abfahrt des Schiffes schon früher. Der Verwundete lebt zwar noch, aber hoffnungslos, denn eine Kugel drang in den Unterleib und ist noch nicht herausgezogen. Der Polizei hat er Namen und Signalement des Thäters geben können. Allenthalben hat die That Schrecken und Abscheu erregt; man fragt sich, wie eine solche wilde Bande sich fortwährend solchen Schandthaten überlassen darf, ohne die lebhafteste Sorgfalt der Regierungen hervorzurufen. Mazzini wacht immer: daran ist nicht zu zweifeln.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. August. [Neue Eisenbahn.] Dem „Journal de St. Petersbourg" wird aus Pskow geschrieben: „Am vorigen Sonnabend versammelte sich fast die ganze Stadt in der Nähe des Eisenbahnhofes, um dem ersten Schnellzuge von Petersburg nach Pskow entgegen zu harren. Zur angesetzten Stunde ließ dieser im schönsten Schmuck prangende Zug sein erstes Pfeifen in unseren Mauern erschallen." Mit dieser Probefahrt findet übrigens keine Eröffnung der Bahn statt, weil weder Stations-, noch andere dem reisenden Publikum nothwendige Gebäude irgendwo aufgeführt sind.

— [Sebastopol.] Mit Unrecht, sagt der „Moniteur de la Flotte", behaupten gewisse deutsche Journale, daß Sebastopol wieder aus seinen Ruinen ersteht. Diese Stadt und ihre riesigen Befestigungswerke sind noch ganz in dem Zustande der Vernichtung, in welchem die verbündeten Armeen sie ließen und es geschah nichts, um die Spuren der allgemeinen Verheerung zu verwischen. Kaum hundert Häuser wurden wieder aufgebaut. Alle jene, welche das Bombardement mit den eingestürzten Festungswerken vernichtete, sind nur noch ein Steinhaufen und man versuchte es nicht einmal das Terrain zu säubern, denn dies allein würde Millionen kosten. Die amerikanische Gesellschaft, welche es unternahm, die in den Grund gesenkten Fahrzeuge wieder flott zu machen, scheiterte in ihrem Unternehmen. Sie machte nichts flott, als einen kleinen türkischen Dampfer, den man verfault fand. Das Gleiche dürfte übrigens bei den Linienschiffen der Fall sein, denn die Masten, welche bisher gerade über das Wasser hinausreichten, fangen an sich zu senken, als ob ihnen die Grundstütze fehle. Die Zerstörung des weichen Holzes, aus welchem diese Fahrzeuge gebaut sind, durch die in der Bucht so zahllos vorhandenen Seewürmer, muß dieses Resultat rasch herbeiführen.

K Warschau, 14. August. [Rindviehquarantäne; Eisenbahn; Kanalisirung; die jüdische Bevölkerung; Szczawnica.] Der Administrationsrath des Königreichs hat so eben sehr verschärfte Bestimmungen in Betreff der Quarantäne des von der Rinderpest infizirten Rindviehes erlassen. Am meisten sind die Strafen wegen Einführung des Rindviehs mit Umgehung der Quarantäneorte, wegen Einführung desselben aus infizirten Gegenden, wegen Abkürzung der gesetzlichen Quarantänezeit und wegen der Vergehen, deren sich die Quarantänebeamte schuldig machen, verschärft. — Höherer Anordnung zufolge, soll der Bau der Eisenbahn von Petersburg nach Warschau mit gleichem Eifer betrieben werden, wie der Bau der Zweigbahn von Kowno nach Königsberg (s. gestr. Ztg.). Die französische Eisenbahngesellschaft hatte bisher die Absicht, zuerst die Zweigbahn von Kowno bis Eydkuhnen und Königsberg zu vollenden und erst dann die andre Zweigbahn von Kowno nach Warschau in Angriff zu nehmen. Die Nachtheile, die daraus offenbar für Warschau entstehen würden, haben die russische Regierung veranlaßt, darauf zu dringen, daß der Bau beider Zweigbahnen zu gleicher Zeit ausgeführt wird. — Ein höchst wichtiges Unternehmen für unsre Stadt in sanitarischer Hinsicht ist die projektirte Kanalisirung Warschau's zum Zweck der schnellen Abführung aller gesundheitsgefährlichen Unreinigkeiten. Gleichzeitig sollen die Wasserleitungen über die ganze Stadt ausgedehnt werden. — Eine nicht geringe Besorgniß für die Zukunft erregt namentlich bei den Leitern unsers landwirthschaftlichen Vereins die auffallend schnelle Vermehrung der größtentheils unproduktiven jüdischen Bevölkerung, die in den kleineren Städten des Königreichs Polen überall die christliche bedeutend überwiegt. Unter den vielen Projekten, welche aufgestellt werden, um den üblen Folgen, die aus einer allzu starken unproduktiven Bevölkerung für die Gesellschaft entstehen können, vorzubeugen, verdient die Gründung jüdischer Ackerbau-Kolonien gewiß die meiste Beachtung. Die jüdische Bevölkerung bildet gegenwärtig beinahe den 8. Theil der Gesammtbevölkerung des Königreichs. — Die Begeisterung für das Bad Szczawnica im Tatragebirge in Galizien hat sich schnell abgekühlt. Die in der letzten Zeit von da hier eingegangenen Briefe können nicht lebhaft genug die Unbequemlichkeiten und Plackereien schildern, denen die Badegäste dort ausgesetzt sind. Viele haben deshalb auch Szczawnica sofort verlassen und sich in deutsche Bäder begeben.

Türkei.

— [Ueber die Bevölkerungsverhältnisse in Bosnien und der Herzegowina] giebt eine Korrespondenz der „Ostd. P.", angeblich nach den im Jahre 1853 an Ort und Stelle gesammelten Notizen „eines in dieser Beziehung als Autorität geltenden Oestreichers", folgende Angaben: Die Provinz Bosnien (Ejalet-Bosna) in sechs Kaimakamluks, nämlich Sarajevo, Travnik, Banjaluka, Bihatsch, Zwornik, Novibazar zerfallend, hatte damals 812,500 Einwohner exkl. des regulären Militärs, der nicht behausten Regierungsbeamten und der Fremden. Diese zerfielen nach der Religion in 316,000 Mohamedaner, 494,000 Christen, 2500 Israeliten. Von den Christen bekannten sich damals 112,000 zur römisch-katholischen und 382,000 zur griechisch-orientalischen Kirche. Die Katholiken haben in Bosnien 49 Pfarreien, die von den Franziskanerklöstern zu Tojnispu, Sutinska und Kresche versehen werden und unter dem apostolischen Vikariat in Bosnien stehen. Die griechisch-orientalische Kirche hat einen Bischof zu Zwornik, den Metropoliten zu Sarajevo und erkennt den Patriarchen in Konstantinopel als kirchliches Oberhaupt an. Die Landeseinkünfte belaufen sich auf ca. 3 Mill. Gulden, die politisch-administrative Verwaltung des Landes zehrt davon 1,400,000 Fl. auf. — Die Herzegowina (Ejalet-Erzeg) zerfällt in drei Sandschiaks, deren Sitz in Mostar, Trebinje, Fotscha. Diese Provinz hatte im Jahre 1853 290,000 Einwohner, und zwar 68,000 Mohamedaner, 222,000 Christen, von denen 42,000 der römisch-katholischen und 180,000 der griechisch-orientalischen Kirche angehören. Erstere haben als geistliche Behörden zwei Vikariate im Lande, nämlich zu Mostar und Trebinje. Letzteres untersteht seit 1843 dem Bischofe von Ragusa und bestreitet 6, das erstgenannte, von einem Franziskanerkloster aus 14 Pfarreien. Die griechisch-orientalischen Christen haben einen Bischof zu Mostar und 10 Klöster, 135 Kirchen und 80 Pfarreien im Lande zerstreut. — Bemerkenswerth ist die Notiz, daß in kürzester Zeit aus der mohamedanischen Bevölkerung Bosniens 60,000, aus jener der Herzegowina 14,000 Landstürmler (Baschi-Bozuks) gebildet werden können.

Asien.

Kalkutta, 3. Juli. [Der Aufstand in den oberen Provinzen.] Der „Calkutta Englishman" schreibt: „So wichtig auch die Wiedereinnahme von Gwalior ist, so hat sie doch den Hoffnungen der Rebellen nicht den Todesstoß versetzt. Denn leider gelang es einer großen Anzahl derselben auch diesmal, zu entkommen. Die Flüchtlinge scheinen sich nach Hindun gewandt zu haben, und wie weit unter den Bewohnern der oberen Provinzen die Empörung um sich gegriffen hat, läßt sich schon daraus entnehmen, daß am 26. Juni, d. h. noch nicht eine Woche nach dem Falle von Gwalior, die Zahl der Rebellen nebst ihrem Troß nicht weniger als 15,000 betrug, die offenbar gut mit Munition versehen sind. Ueber ihre späteren Bewegungen scheint noch nichts entschieden zu sein. Vermuthlich aber werden sie nach Bhurtpore oder Dschepore marschiren. Doch werden hoffentlich beide Plätze im Stande sein, sich so lange zu halten, bis hinlängliche Streitkräfte gegen die Aufständischen ins Feld geführt werden können. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß so viele Unschuldige darunter zu leiden haben, da unbarmherzige Plünderungen und Erpressungen allerwärts den Pfad der Aufrührer bezeichnen und in dieser Hinsicht kein Unterschied zwischen Freund und Feind gemacht wird. Jedenfalls müssen wir mit diesen Rebellen rasch fertig zu werden suchen; denn wenn sie sich bis nach der Regenzeit halten, so wird ihre Zahl furchtbar anschwellen.

— [Die Verbündeten in Tientsin.] Der „China Mail" wird aus Tientsin, 4. Juli, geschrieben: Die Stadt hat über 300,000 Einwohner, die zum größten Theil auf dem Südufer des Peiho und östlich von der Mündung des großen Kanals leben. Die Mauern sind weder besonders hoch, noch stark, und die Vorstädte bilden einen sehr bedeutenden Theil des Ortes. Nur wenige Läden sind wieder geöffnet. Die Geschäfte wurden eingestellt, als vor zehn Tagen die Dampfer ankamen, und sehr viele Einwohner haben begonnen, mit ihrer Familie und Hab und Gut aufs Land zu ziehen. Die Behörden sind seit Einnahme der Forts wie paralysirt und thaten keine Schritte zur Vertheidigung der Stadt. Doch waren sie vielleicht völlig wehrlos, da die meisten ihrer Truppen sich zu Taku befanden. Tan, der Generalgouverneur der Provinz von Petscheli, ist zwar nominell degradirt, doch auf seinem Posten belassen worden. In seiner Rolle als Unterhändler mit den fremden Bevollmächtigten wird er durch Kweiliang und Hwaschana, zwei hochgestellte Männer, ersetzt. Letzterer ist der jüngere Bruder Iliang's, der neuerdings von seinem schwierigen Posten als Generalgouverneur zu Sutschan zurückgetreten ist, und drittes Mitglied des Kabinets zu Peking. Außerdem bekleidet er andere Würden. Er war ungefähr um 1836 Provinzialschatzmeister zu Kanton und ist lange mit der Politik seines Landes vertraut gewesen. Sein Kollege ist ein Mongole, gegenwärtig Präsident des Bureau's des Civilamtes und mehr in der Hauptstadt, als in den Provinzen bekannt. Beide Kommissare sind über siebenzig Jahre alt und nach ihrer Aussage mit Vollmachten zu unterhandeln versehen. Es sind uns gutes Rind- und Hammelfleisch, Birnen, Aepfel, Aprikosen, Rettiche, Trauben und Eis geliefert worden. Keine guten Fische sind auf dem Markt zu finden, der in diesem Augenblick vielleicht weniger reich versorgt ist, als in der Regel. Weizen und Gerste sind die Hauptgetreidearten. Die Bevölkerung ist dicht. Bettelei und Schmutz sind in größerm, als im Durchschnittsmaaße vorhanden. Die Einwohner sind kleiner, als die Kantonesen, und weniger lebhaft. Auch sind sie nicht so gut gekleidet und wohnen in schlechteren Häusern, weshalb sie im Winter wohl große Noth leiden werden. Ein paar Tage werden muthmaßlich entscheiden, ob Aussicht auf Gewährung der an die chinesische Regierung gestellten Forderungen vorhanden ist, oder ob wir einen längern Krieg gegen ein ruhiges und wehrloses Volk, wie die Bewohner dieser Gegend sind, zu führen haben werden. Auf Montag, 7. Juni, ist eine Zusammenkunft mit den beiden neuen Kommissaren anberaumt.

— [Die Unterhandlungen mit China.] Aus Tientsin, 3. und 7. Juni, bringt der „Moniteur" zwei Briefe, welche über die nächsten Folgen der Beschießung der Forts und Batterien an der Mündung des Peiho berichten. Am 2. Abends trafen die zwei chinesischen Bevollmächtigten in Tientsin ein und schickten am 3. den Bevollmächtigten von England, Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten ihre Visitenkarte. Am 6. Juni erfolgte dann die erste offizielle Zusammenkunft der französischen Bevollmächtigten mit den Mandarinen aus Peking. Um 3 Uhr Nachmittags begann der Zug von dem Yamun aus, in welchem Baron Gros und Lord Elgin Wohnung genommen haben. Schiffssoldaten vom Landungskorps der Dragonne eröffneten den Zug; hierauf folgte die Musik der Fregatte „Nemesis" und ein Peloton Marine-Infanterie. Baron Gros wurde von acht Lastträgern, die in grünseidenen Gewändern mit rother Einfassung erschienen, getragen, während die Tragsessel der Gesandtschafts-Sekretäre und der übrigen Mitglieder der Gesandtschaft nur von vier Lastträgern bedient wurden. Der Befehlshaber der „Audacieuse" begleitetete zu Pferde den Zug, den ein Peloton Marine-Infanterie und Matrosen von der „Avalanche" schloß. Der Zug bewegte sich über eine Schiffbrücke des großen Kanals durch die Vorstadt nach der Ebene, wo, etwa eine Wegstunde entfernt, der Buddhatempel sich erhebt, in welchem die Mandarinen den Franzosen erwarteten. Ueber 100,000 Chinesen bildeten die Zuschauer dieses denkwürdigen Schauspieles. Im Hintergrunde der kahlen Platte erblickte man die Zelte und Fahnen eines chinesischen Lagers. Baron Gros betrat unter dem Lärm der chinesischen Musik den Tempel, an dessen Schwelle er von den Mandarinen empfangen wurde, und erhielt zwischen den beiden höchsten Bevollmächtigten seinen Sitz. Hierauf erfolgte die Auswechselung der Vollmachten. Nachdem die beiden Großwürdenträger die Unterschrift von dem „Beherrscher des großen Kaiserthums Frankreich" reiflich in Augenschein genommen, sprachen sie den Wunsch aus, daß zwischen Frankreich und China Friede und gutes Einvernehmen hergestellt werden möge. Nach einigen festen und kräftigen Worten des Baron Gros über diesen Gegenstand trennten sich die Bevollmächtigten, und die Züge setzten sich nach den entgegengesetzten Richtungen in Bewegung.

Afrika.

Alexandrien, 5. August. [Truppen nach Dscheddah.] Der „Nouvelliste de Marseille" enthält folgende Mittheilung: „Ismail Pascha, der außerordentliche Bevollmächtigte der Pforte im Hedjaz, ist am 29. Juli auf dem Dampfer „Gabari" nebst 500 Mann ägyptischer Truppen von Suez nach Dscheddah abgegangen. Ferner hat der türkische Dampfer „Malakoff" von Konstantinopel 650 Mann türkischer Truppen gebracht, die auf Suez dirigirt wurden; man erwartet noch weitere 1500 Mann und versichert, daß man das ägyptische Kontingent auf 1000 Mann erhöhen werde."

Amerika.

Newyork, 28. Juli. [Geschäftslosigkeit; Schwächung der Vereinigten Staaten durch Kuba's und Mexiko's Erwerbung.] Die Hitze, welche wir diesen Sommer haben, hat der Politik wie allen Geschäften einen gezwungenen Stillstand auferlegt. Was den kaufmännischen Verkehr anbelangt, so ist er freilich auch ohnedies auf ein Maaß herabgesunken, wie man es niemals vorher in diesem Lande erlebt hat. Der Handel hat sich noch immer nicht von den Folgen der Geldkrise erholt, die Importeure sind äußerst vorsichtig und die Kauffahrteischiffe so gut wie unbeschäftigt, ein Zustand, der den Rhedern anhaltende und außerordentliche Verluste bereitet. Wird diese allgemeine Stockung auch schließlich einen wohlthätigen Einfluß haben sowohl auf die Mäßigung des übertriebenen Spekulationsgeistes, als die Entwickelung der amerikanischen Fabriken, so ist es doch vor der Hand übel genug. Im Uebrigen hat man hier zu bestimmte Hoffnungen für die steigende materielle Bereicherung des Landes, um sich durch solche Zwischenfälle niederdrücken zu lassen. In ein paar Monaten, denkt man, wird Alles überstanden sein und auch die Auswanderung, welche neuerdings beträchtlich nachgelassen hat, wieder die gewohnte Ausdehnung annehmen. Für die Länder, aus denen die Emigranten kommen, mag freilich dergleichen nicht wünschenswerth sein; für Amerika aber ist jeder Produzent und Konsument mehr im Lande zunächst Alles, was man hier wünscht. Begehrliche Blicke richten sich noch immer aus der Union, zumal aus ihrem Süden, auf Kuba. Manche Politiker wollen die Insel wegnehmen um sich einfach zu bereichern und Stellen und Aemter zu bekommen; noch mehrere sehen darin eine Befestigung der Sklaverei, da sie in Kuba am tiefsten eingewurzelt ist; Andere meinen, daß ganz Amerika den Vereinigten Staaten zufallen müsse, weil die angelsächsische Race allein zur Ausbreitung und Kolonisirung befähigt sei, und daß es auf die Mittel wenig ankomme. Was zur Stärkung dieser Ansicht nicht wenig beiträgt, ist der jämmerliche Zustand unsrer mexikanischen Nachbarn. Ein unglücklicheres Land giebt es sicherlich auf der ganzen Erde nicht. Unterhöhlt in allen seinen Institutionen, müßte dieser Staat schon längst auch dem Namen nach vernichtet sein (denn anders existirt er nicht mehr), wenn sich ein Erbe gefunden hätte. Viele Amerikaner und Mexikaner wünschen die Annexation an die Vereinigten Staaten und, sobald man will, wird man diese ohne Hinderniß vollziehen. Daß eine europäische Macht diesem Plane wehre, läßt sich auch nicht annehmen, da jede Vergrößerung der Vereinigten Staaten sie nur schwächen würde, sowohl innerlich durch den Zuwachs einer fast werthlosen Bevölkerung, als äußerlich durch die Nothwendigkeit, ein um so viel größeres Territorium zu Land und zu Wasser zu vertheidigen. Es ist die Meinung der ernsten Amerikaner, welche ihr Vaterland kennen, daß seine Fruchtbarkeit mit seiner Ausdehnung abnehme und gerade dieser Absorptionsprozeß, durch welchen es seine Stärke darlegt, seine Schwächung erzeugen werde. Diese verständigen Männer traten schon gegen die Erwerbung Kaliforniens auf, aber vergeblich. Die Träume der Ruhmsucht und die Ansprüche der Habsucht waren stärker. (N. P. Z.)

Newyork, 31. Juli. [Der Caß-Yrissari-Vertrag.] Der Dampfer „Granada" aus San Juan del Norte hat Nachrichten aus Nicaragua gebracht. Unter seinen Passagieren befand sich Maximo Jeres, der als nicaraguaischer Botschafter nach Washington ging, wo er den freiwillig zurückgetretenen Sennor Yrissari ersetzt. General Jeres überbrachte den Caß-Yrissari-Vertrag in seiner modifizirten und so ratifizirten Gestalt. Die Hauptänderungen, die mit dem Aktenstück vorgenommen wurden, betreffen die zur Naturalisirung von Ausländern erforderliche Zeitfrist und das Landen amerikanischer Truppen auf dem Isthmus. Jeres soll außerordentliche Vollmachten besitzen und soll namentlich die mit Mr. Allen eröffnete Transitunterhandlung durch persönliche Zusammenkunft mit dem Kommodore Vanderbilt zu Ende führen. Der französische Plan von Mr. Belly wurde als eine Chimäre betrachtet.

Militärzeitung.

Oestreich. [Flotte.] Am 4. Oktbr. d. J., dem Namenstage des Kaisers, wird in Pola unter entsprechenden Feierlichkeiten das erste in Oestreich gebaute Linienschiff der „Kaiser" von 91 Kanonen von Stapel gelassen werden, und unmittelbar nach Beendigung dieser Feier soll ein zweites gleich großes Linienschiff „Oestreich" in Angriff genommen werden. Ueberhaupt aber läßt es sich unter der umsichtigen Leitung des zum Höchstkommandirenden der Flotte ernannten Erzherzogs Max der östreichische Kaiserstaat gegenwärtig im auffallenden Grade angelegen sein, die bisher noch immer ziemlich als Nebensache behandelte Flotte sowohl an Zahl wie hinsichts der Ausrüstung der Fahrzeuge auf einen wahrhaft Achtung gebietenden Stand zu setzen; denn außer noch mehreren Segelfregatten ist man zur Zeit auch daselbst beschäftigt, ein zur Beherrschung des Adriatischen Meeres wenigstens wider die Macht der nächsten italienischen Staaten vollkommen ausreichendes Dampfgeschwader zu schaffen. Die Kriegshafenbauten in Pola schreiten dabei immer mehr ihrer Vollendung entgegen, und das ebenfalls in Reorganisation genommene See-Arsenal zu Venedig ist nicht minder in seiner Wiederherstellung schon weit vorgeschritten.

England. [Küstenvertheidigung; Kochapparat; Truppentransport nach Indien.] Nach der „Naval and Military Gazette" wird zur Erhöhung der Küstenvertheidigung eine neue Linie von Seewerken von Hilsta bis Port Cumberland gezogen werden. Außerdem soll noch die Bai von Portsbridge tiefer gelegt und erweitert werden, damit die Kanonenböte ganz um die Insel herumfahren können. Die alten 24Pfünder in den Festungswerken der Südküste werden ferner durch 74Pfünder ersetzt werden, und endlich beabsichtigt man noch, sämmtliche Festungswerke an der Süd- und Ostküste mittelst elektrischer Telegraphen miteinander in Verbindung zu setzen. — Ein von dem Artilleriekapitän Grant erfundener Kochapparat ist kürzlich von einer dazu eigends niedergesetzten Kommission in Woolwich einer umfassenden Prüfung unterzogen worden und hat vortrefflich bestanden. Die Vortheile desselben bestehen in bedeutenden Ersparungen an Kohlen und Brennmaterial und einer weit größern Mannichfaltigkeit der Speisen, welche durch die Vorrichtungen in dem Apparat auf das Vortrefflichste aus den den Soldaten gelieferten einfachen Rationen hergestellt werden können. Auch eine nicht minder bedeutende Ersparung an Zeit und Arbeitskräfte, wie eine leichtere und bessere Vertheilung der Speisen wären unter diesen verschiedenen Vorzügen wohl noch mit in Anrechnung zu bringen. — Eine Gesellschaft von Kaufleuten hat sich gegen die englische Regierung erboten, eine regelmäßige monatliche Dampferlinie zwischen Southampton und Kalkutta mit Fahrzeugen einzurichten, wovon jedes geeignet ist, außer den sonstigen Passagieren noch bequem 1000 Mann Truppen einzunehmen, welche indeß vermittelst einer besonderen Einrichtung der Schiffe mit jenen Civilreisenden gar nicht in Berührung treten würden. Die Unternehmer verpflichten sich weiter, dabei die ganze Reise um das Kap herum binnen 72 Tagen zurückzulegen, und verlangen nur 20 Pfd. St. für den Mann, während die Beförderung eines jeden englischen Soldaten nach Indien bisher das Dreifache gekostet hat. Auch begehren die Unternehmer keine Geldunterstützung von Seiten der Regierung, stellen jedoch die Bedingung, daß diese sich verpflichten soll, Jahr aus Jahr ein mindestens 15,000 Mann Truppen durch die Gesellschaft nach Indien hin- oder zurückbefördern zu lassen. Die dem englischen Militärwesen aus diesem Anerbieten erwachsende Ersparniß wird auch für die Jahrgänge ganz ruhiger Zeitläufte auf circa 75—8000 Pfd. St. angeschlagen.

Frankreich. [Erweiterung der Festungswerke von Lille.] Nach dem „Moniteur" hat der Kaiser beschlossen, durch Erweiterung der Festungswerke und des Rayons der Stadt Lille diesen Hauptplatz der Nordgrenze zu einer Festung ersten Ranges zu erheben. Die Vorstädte Warreme, Esquermes und Moulins-Lille sollen mit in die neue Fortifikation eingeschlossen werden, wodurch die genannte Stadt ungefähr den dreifachen Umfang gegen bisher erhalten würde. Der Liller Gemeinderath hat 12 Millionen als Beisteuer zu den Arbeiten bewilligt und ist auf alle vom Kriegsministerium gestellte Bedingungen in Betreff der Landesvertheidigung eingegangen. —p.

Stand der Früchte und Ernte.

Danzig, 13. Aug. Die große Hitze, welche wir seit einigen Tagen in unserer Gegend haben, schadet dem Getreide, welches noch auf den Feldern steht, so sehr, daß der Ernteertrag noch viel geringer ausfallen wird, als man vor einer Woche vermuthen konnte. Weizen und Winterroggen stehen noch theilweis in Garben auf den Feldern; nachdem die Körner durch den fast zwei Wochen langen Regen bis zum Auswachsen gebracht sind, geht jetzt, nachdem sie schnell zusammengetrocknet, ein sehr beträchtlicher Theil durch Verschütten auf dem Felde verloren. Das Sommergetreide ist fast überall nothreif, im Stroh sehr schwach und auf den Höhegegenden so ertraglos,

(Fortsetzung in der Beilage.)

daß dort die Aussaat kaum gedeckt werden wird. Eine Kleeernte wird nur in den niedrigsten und fruchtbarsten Strichen unserer Umgebung erfolgen können, die Wiesen sind meist ganz verdorben. Dagegen wird die Ernte, von Kernobst sowohl als Steinobst ganz glänzend. die Bäume sind mit Früchten beladen und müssen gestützt werden. (D. Z.)

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 17. August. [Zum Provinzial-Landtage] wurden gestern Seitens der Stadtverordneten gewählt zu Mitgliedern: Kommerzienrath Bielefeld, Major v. Treskow; zu ersten Stellvertretern Kaufmann A. Herrmann, Bürger Meisch; zu zweiten Stellvertretern: Buchhändler J. C. Zupański, Stadtrath Au.

— [Handelskammer.] Im gestrigen Wahltermine wurde für den verstorbenen Kaufmann Leitgeber der Apotheker Grätz als stellvertretendes Mitglied der Handelskammer gewählt.

S Posen, 17. August. [Theater.] Heute Abend findet eine Benefizvorstellung für Frl. Dreher statt. Die junge Darstellerin hat sich durch ihr fleißiges Wirken auf unserm Sommertheater dem bühnenfreundlichen Publikum so bekannt gemacht, daß wir überzeugt sein zu dürfen glauben, dasselbe werde gern diese Gelegenheit benutzen, ihr seine Anerkennung an den Tag zu legen. Die Wahlen der aufzuführenden Piècen zeugt von achtungswerthen Sinn für das Bessere im dramatischen Genre und verspricht einen heitern Abend, den auch wiederum die Mitwirkung unsrer beliebten Gäste, Frl. Geistinger und Hr. Zimmermann, heben und zieren wird. Hoffen wir denn für die Benefiziantin auf des Himmels Gunst, da nun einmal bei der jetzigen Temperatur das Stadttheater niemals die Anziehungskraft übt, als die freundliche Sommerbühne.

Posen, 17. August. [Polizeibericht.] Gestohlen eine schwarze Atlas-Mantille. — Verloren ein schwarzer Haarputz von Genille, und am 15. d. Mts. von der Post bis zum Sommertheater, Friedrichsstraße entlang, eine goldene Lorgnette mit zwei Gläsern, welche viereckig abgestumpft sind. — Gefunden ein krongoldener Ring, gez. F. S. 3. August 1851, und ein schwarzer Kindertuchrock in der Droschke Nr. 1.

II Pleschen, 16. August. [Witterung; zur Warnung.] Seit dem 9. d. haben wir das schönste Wetter, trotzdem schon manches schwere Gewitter an uns vorüberzog. Die Getreidepreise sind wieder bebedeutend gestiegen, und dürften wohl so lange schwanken, bis man über die Kartoffelernte im Klaren ist. — Der etwa 11jährige Sohn eines Omnibusbesitzers in Ostrowo ritt, wahrscheinlich ohne Wissen der Eltern, mit dem Knechte zur Schwemme. Dort, von dem Knecht kurze Zeit bei den Pferden allein gelassen, ritt er ins Wasser und stürzte in der Tiefe vom Pferde. Ehe noch der Knecht herbeigeholt werden konnte, war der Knabe das Opfer seiner Unvorsichtigkeit.

r Wollstein, 16. August. [Kein Futtermangel; Hopfen; Wein.] Die Ernte der einschürigen Wiesen ist bereits beendet und hat meist ein befriedigendes Resultat ergeben. Dies in Verbindung mit der guten Aussicht auf die Grummeternte hat die Befürchtungen wegen Futtermangels zum größten Theile verscheucht und dürfte auch auf das Fallen der Roggenpreise, die nach dem Regenwetter auch bei uns rapid gestiegen sind (der Scheffel galt bereits 2 — 2⅙ Thlr.), nicht ohne Wirkung bleiben. Der üppige Stand der Kartoffelfelder, wo bis jetzt auch nicht die geringste Spur von Krankheit wahrzunehmen, berechtigt ebenfalls zu den besten Erwartungen. Nur die Frühkartoffeln sind nicht gut gerathen, weshalb auch 26—28 Sgr. pro Scheffel gezahlt werden. — Der Hopfen steht in unsrer Umgegend allenthalben recht gut, während in Böhmen und Bayern nur eine sehr mittelmäßige Ernte erwartet wird. Es dürften daher in diesem Jahre unsere Hopfenproduzenten bei einer guten Ernte zugleich hohe Preise erzielen. Wie ich aus sicherer Quelle vernommen, wird bereits pro Centner des zu gewinnenden Hopfens 40 Thlr. geboten. Der diesjährige galt 13—18 Thlr. — Die seit länger als acht Tagen eingetretene sehr heiße Witterung ist dem Weine sehr zuträglich. Die diesjährige Weinlese wird voraussichtlich nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die vorjährige noch übertreffen.

ξ Bromberg, 16. Aug. [Ergreifung eines Verbrechers; Gewitter; Polizeiverordnung; Holzdiebstähle.] Vor einiger Zeit entsprang aus dem Gerichtsgefängnisse zu Schubin der berüchtigte Verbrecher Szambelski. Er hauste besonders in der Gegend von Znin, beunruhigte die dortigen Bewohner durch seine vielen gewaltsamen Diebstähle und war stets wohlbewaffnet. Am 10. d. kam er nach dem Dorfe Annowo im Schubiner Kreise. Der Gendarm in dem benachbarten Znin wird davon in Kenntniß gesetzt, und diesem sowie der Ortsbehörde zu Annowo nebst einer Anzahl aufgebotener Mannschaften, welche das Haus, worin S. schlief, umstellten, gelang es, ihn während der Nacht zu ergreifen (s. gestr. Ztg. Korr. aus Znin). Er versuchte Anfangs, sich zur Wehr zu setzen, indeß ergab er sich bald. Er führte eine Pistole und ein langes Messer, außerdem mehrere gestohlene Gegenstände bei sich. — Gestern Nachmittag hatten wir hier einige schwere Gewitter mit sehr heftigen und anhaltenden Regengüssen; dieselben gingen von Südwest nach Nordost. Der Regen war so stark, daß in vielen Häusern theilweise die Decken erweicht und abgefallen sind. Durch die Verstopfung eines Abzugskanals entstand in einem Restaurationsgarten eine völlige Ueberschwemmung. Tische, Bänke, Lauben und Stühle standen 1½—2 Fuß im Wasser und in der Kegelbahn schwammen die Kegel umher. Und das Alles war das Werk weniger Minuten. Schleunigst herbeigeeilter Hülfe gelang es, die Verstopfung zu beseitigen und den Fluthen Abfluß zu verschaffen. Einigemal hat das Gewitter auch in der Umgegend eingeschlagen. Ein Schlag tödtete bei Kussowo den auf dem Felde befindlichen Kuhhirten mit seinem Hunde und einer nahebei stehenden Kuh; ein zweiter Strahl traf einen Bahnwärter bei der Station Kotomierz. Derselbe machte eben dem vorbeifahrenden Eisenbahnzuge die Honneurs, als der Tod ihn ereilte. Alle Wiederbelebungsmittel blieben ohne Erfolg. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder. — Nach einer Verordnung der hiesigen Polizei darf vom 1. Sept. c. ab Heu bis zum Gewicht von 5 Ctr. und Stroh nur in Bunden zum Verkauf gestellt werden. Es muß das Bund Heu exkl. des Strohbandes zehn Zollpfund und das Bund Stroh zwanzig Zollpfund wiegen. Uebertretungen werden mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. bestraft. — Ende vorigen Monats wurden vor der Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts unter Anderen 24 Holzdiebstähle im wiederholten Rückfalle verhandelt, von denen nur ein Fall mit Freisprechung endete; in 23 Fällen wurde mit Gefängnißstrafe erkannt.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 15. August. Kahn Nr. 1977, Schiffer Leopold Bozhnski, von Guben nach Posen mit Schießpulver; Kahn Nr. 668, Schiffer Friedrich Mewes, von Wibritz, und Kahn Nr. 155, Schiffer Christian Wanske, von Zantoch, beide nach Posen mit Granit; Kahn Nr. 272, Schiffer Karl Michel, von Schwerin nach Posen mit Glas. — Holzflößen: 27 Stück kiefern Rundholz von Radzewo Hauland nach Gließen.

Angekommene Fremde.

Vom 17. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberstlieutenant u. Kommandeur des 10. Inf. Regt. v. Montowt aus Glogau, die Lieutenants im 2. Landwehr-Husarenregiment v. Winterfeld sen. u. jun. aus Schokken, Gutsbesitzer v. Winterfeld aus Mur. Goslin, die Kaufleute Chrambach aus Lissa, Michaelis aus Berlin, Engel aus Breslau und Mündler aus Stuttgart.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Rüdiger aus Seefelde, Graf Oginski aus Góra und v. Ropalewski aus Zagóra, Hauptmann a. D. Seydel aus Stettin, Fabrikant Tagnolati aus Petersburg, Kreisrichter Pretre aus Wollstein, Brauereibesitzer Eichstedt aus Stettin, Oekonom Kihn aus Polajewo, die Kaufleute Jacobi aus Berlin und Hahn aus Kosten, Gutspächter Weidell aus Pacanowo.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Bellach aus Buk, Gutsbesitzer Rejewski aus Brocißzewo, Frau Gutsbesitzer v. Brzeska aus Jabłkowo, Frau Direktor Dziadek aus Birnbaum, Student Wolff aus Thorn und Landwirth v. Piątkowski aus Biechowo.

BAZAR. Inspektor der Triester Versicherungs-Gesellschaft v. Ostrowski aus Wien, die Gutsbesitzer v. Wilkonski aus Morka, v. Garczynski aus Szczepowice, v. Guttry aus Paryż, v. Radonski aus Krzyslic und v. Radonski aus Rudnicz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Lyskowski aus Oborzin und v. Gorzenski aus Wytaszyce, Probst Pawlowski aus Ceradz, Hotelbesitzer Rio aus Bromberg, Lederfabrikant Spitta aus Brandenburg, Frau Rittergutsb Wize aus Ciszkowo und Kaufmann Getzel aus Lissa.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Holewicz aus Młodzijewice, Prediger Walter aus Lobsens, Lieutenant und Telegraphen-Vorsteher Milzner aus Breslau, Kaufmann Schwarz aus Dessau und Tabakfabrikbesitzer Brasch aus Birnbaum.

HOTEL ZUR KRONE. Kürschnermeister Laubsch, Fleischer Knoll und die Kaufleute Bric aus Rawicz und Wolffsohn aus Pudewitz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Heimann aus Golanczewo und Löwy aus Mogilno, Kantor Weißblum und Fräul. Spandauer aus Ryczywół.

DREI LILIEN. Kaufmann Flatt aus Schokken.

PRIVAT-LOGIS. Bibliothekar Dr. Rien aus London, Magazinstraße 1

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Echt persisches Insektenpulver, à Fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spezifikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten 2c., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Kl. Gerberstraße 7 ist in der zweiten Etage eine Stube zu vermiethen.

Mein Platz, an der Warthe gelegen, auf dem seit 25 Jahren Handel mit Baumaterialien betrieben wird, ist vom 1. Januar k. J. anderweitig zu verm.

August Haacke, Venetianerstr. 16.

Halbdorfsstr. Nr. 30 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Stuben nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Kl. Gerberstraße Nr. 13 ist ein möbl. Zimmer vornheraus im ersten Stock vom 1. November ab zu verm.

St. Martinstr. (Hohegasse 4) im 2. Stock ist vom 1. September eine möblirte Stube zu vermiethen.

Eine junge Dame kann als Verkäuferin in eine Modewaaren-Handlung Berlins unter vortheilhaften Bedingungen engagirt werden. Nähere Auskunft ertheilt: **Aug. Götsch** in **Berlin,** alte Jakobsstraße Nr. 17.

Ein praktischer, deutscher, verheiratheter Kutscher, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, sucht ein Unterkommen. Näheres poste restante zu Schwersenz C. S.

Im Schützengarten ist gestern beim Konzert eine kleine goldene Spindel-Damenuhr, von beiden Seiten zu, in der Größe eines halben Guldens, etwas hoch gebaut, nebst einem kleinen Schlüssel, beide Gegenstände befanden sich an einem Gummiband, verloren gegangen. Wer dieselbe Breslauerstraße Nr. 5 in dem Geschäft des Uhrmacher **Metcke** abgiebt, erhält eine Belohnung von 1 Thlr. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Louise Rawitzer in Bojanowo zeigen wir Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Posen, den 16. August 1858.

M. Wolfsohn und Frau.

Bertha Wolfsohn, Louis Rawitzer, } als Verlobte.
Posen. Bojanowo.

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Levisohn,
Moritz Zöllner.
Buk. Xiądz.

Nach vielen Leiden ist mein vielgeliebter Bruder, der Kommissionär Levin Pulvermacher am 12. huj. in seinem 58. Lebensjahre gestorben und hinterließ drei minderjährige Kinder, welches ich tiefbetrübt sämmtlichen Verwandten und Freunden mittheile.

N. Pulvermacher.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Königsberg: Graf G. Rittberg mit Frl. v. Kolzenberg; Bourscheid: Hr. Richard Siegel mit Frl. A. Dahlhaus; Nantes: Hr. A. Rehrkorn mit Frl. M. Bamny; Leipzig: Hr. O. Förtsch mit Frl. A. Mertz: Berlin: Hr. A. Scipio mit Frl. J. Schrader; Düsseldorf: Landgerichts-Assessor O. Crome mit Frl. A. v. Delitz.

Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Ph. Anderßen in Berlin, Rittmeister von Madai in Halberstadt, Hauptmann E. v. d. Decken in Lüneburg.

Todesfälle. Kaiserl. Civil-Ingenieur Otto Eduard v. Tiedemann in Porto Alegrée.

Sommertheater in Posen.

Dienstag. Große Vorstellung zum Benefiz für Frl. **Marie Dreher.** Gastspiel des Frl. Geistinger und Hrn. Zimmermann. Neu einstudirt: **Erziehungs-Resultate,** oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 2 Akten, von Karl Blum. Hierauf: Neu einstudirt: **Der Talismann,** oder: **Roth — schwarz — blond — grau.** Posse mit Gesang in 3 Akten, von Nestroy. Musik von Binder. Hauptmann Rheinfels — Herr Zimmermann, Salome Pokerl, Gänsehüterin — Frl. Geistinger, als Gäste. Anfang 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Stadttheater.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung beehre ich mich ganz ergebenst einzuladen. Marie Dreher.

Mittwoch, wegen Vorbereitung zu nachstehender Vorstellung, kein Theater. Donnerstag, neu einstudirt: **100,000 Thaler.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch und Weihrauch.

In obiger Posse wirken Frl. Geistinger und Hr. Zimmermann mit. Ferner: Frl. Eberhardt, erste Solotänzerin vom Stadttheater zu Königsberg.

Joseph Keller.

ODEUM.

Mittwoch den 18. August 1858

Quartett und humoristische Gesangvorträge der Herren Strack, Stahlheuer, Music und Ring aus Berlin. Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 5 Sgr., vorher Billets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn Hundt am alten Markt.

Kladderadatsch.

Heute und morgen auf stürmisches Verlangen kleines Ausschieben **großer Gänse.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 17. August 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei fester Stimmung ziemlich viel zu wesentlich höheren Preisen gehandelt, pr. August 46 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 45½—¾—⅝ Thlr. bez. u. Gd., 46 Br., pr. Okt.-Novbr. 46⅓—⅔—¾—⅞—47 Thlr. bez., pr. Novbr. 47½ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) bei sehr mäßigen Umsätzen besser bezahlt, loko (ohne Faß) 16$\frac{11}{12}$ bis 17$\frac{5}{12}$ Thlr., (mit Faß) pr. August 17¼ Thlr. Gd., pr. September 17⅔ — ⅚ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 18—⅙ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr.-Dezbr. 18$\frac{1}{12}$ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	—	84⅔	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	95	—
"	4½ "	" "	101½	—	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	115⅔	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	100	—	—
"	3½ "	"	88¼	—	—
"	4 "	neue Kreditscheine	—	89¾	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	84¼	—
Westpreuß.	3½ "	"	—	81½	—
Polnische	4 "	"	89		—
Posener Rentenbriefe			—	92¾	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
"	5 "	Prov.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	90	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	90	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	138¼	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E	—	76½	—
Polnische Banknoten			—	89½	—
Ausländische Banknoten			—	99	—

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 9. bis 15. August 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind
9. Aug.	+ 13,4°	+ 20,0°	28 Z. 1,0 L.	NO.
10. "	+ 11,0°	+ 21,0°	28 " 0,5 "	O.
11. "	+ 11,3°	+ 22,2°	28 " 1,0 "	O.
12. "	+ 12,2°	+ 23,5°	28 " 1,3 "	O.
13. "	+ 12,0°	+ 22,6°	28 " 0,7 "	O.
14. "	+ 12,3°	+ 22,0°	28 " 0,3 "	O.
15. "	+ 11,7°	+ 23,2°	27 " 11,8 "	SO.

Wasserstand der Warthe:

Posen. . am 16. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 11 Zoll.
" 17. " " 8 " 1 " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 16. August. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28⁴. Thermometer: 21° +. Witterung: gestern Nachmittag starke Gewitterregen, heute luftig und hell.

Weizen loko 70 a 88 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 66 a 76 Rt.

Roggen loko 48 a 48½ Rt. gef. nach Qualität, August 46¾ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., August-Septbr. 46¾ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 47½ a 48½ Rt. bez. u. Br., 48¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 47¾ a 49 Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 48 a 49½ Rt. bez. u. Br., 49¼ Gd., p. Frühjahr 1859 50 a 52 Rt. bez. u. Br., 51¾ Gd.

Gerste, große 42 a 48 Rt.

Hafer loko 33 a 38 Rt., August 32½ Rt. bez. u. Gd., Sept.-Oktbr. 32½ Rt. bez. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 32½ a 33 Rt. bez. u. Gd.

Rüböl loko 15$\frac{5}{12}$ Rt. Br., August 15$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 15⅓ Gd., August-Septbr. 15$\frac{5}{12}$ Rt. Br., 15⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. 15½ a 15⅔ Rt. bez. u. Br., 15⅔ Gd., Oktbr.-Novbr. 15$\frac{7}{12}$ a 15⅞ Rt. bez. u. Br., 15¾ Gd., Novbr.-Dezbr. 15¾ a 15$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd.

Leinöl loko 13 Rt., Septbr.-Oktbr. 13 Rt.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt., mit Faß 20 Rt. bez., August 20 a 20½ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd., Aug.-Septbr. 20 a 20½ Rt. bez. u. Br., 20¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 20 a 20½ Rt. bez., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 20 a 20¾ Rt. bez. u. Br., 20½ Gd., Novbr.-Dezbr. 20 a 20½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5$\frac{5}{12}$ a 5¾ Rt., 0. u. 1. 5⅙ a 5$\frac{7}{12}$ Rt.

Roggenmehl 0. 3¾ a 4 Rt., 0. u. 1. 3$\frac{5}{12}$ a 3¾ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 16. August. Bis gestern Abend blieb das Wetter warm und trocken, Nachts hatten wir einen heftigen Gewitterregen, heute ist es stürmisch bei kühler Luft.

Weizen wurde etwas billiger abgegeben, da es für England bei den dortigen günstigen Ernteberichten noch immer an Frage fehlt, dem Begehr für das Inland gegenüber aber die Offerten zu ausgedehnt waren.

Roggen war ebenfalls unter dem Einflusse der fremden Märkte niedriger. Die Frage blieb jedoch stark genug, um schließlich die Preise wieder zu befestigen, weil man den Durchschnittsertrag von Roggen wesentlich kleiner als im v. J. anschlägt.

In Gerste, Hafer und Erbsen blieb das Geschäft fast ganz leblos.

Spiritus. Die Berichte über den Stand der Kartoffeln bleiben im Ganzen günstig, obgleich das Auftreten der Krankheit auf mehreren Feldern bestätigt wird. Die Preise von Spiritus sind etwas gewichen. Die alten Läger sind noch allenthalben bedeutend. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 16. August. Gestern steigerte sich die Hitze bis auf + 22° im Schatten, während des Nachts schwacher Gewitterregen, heute wieder sehr schön, jedoch nicht so drückend heiß.

Wir notiren: weißen Weizen 95—104—110 Sgr., gelben 90—98—103 Sgr., neuer 65—70—80 Sgr.

Roggen 56—59—62 Sgr.

Gerste 45—50—55 Sgr.

Hafer alter 42—46 Sgr., neuer 30—35 Sgr.

Erbsen 75—82 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 115—120—127 Sgr. Winterrübsen 110—116—122 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14½—15—16½ Rt. weiß 19—20—22 Rt.

Rüböl loko und August, so wie August-Septbr. 16 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 16—16⅙ Rt. bez. u. Br., 16⅙ Gd.

Zink. Bei stillem Markt wird Nichts zum Verkauf angeboten.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 16. August: 8⅔ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 16. August 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	107—115	100	70—80 Sgr.
Gelber do.	100—106	94	70—80 "
Roggen	61—62	60	56—58 "
Gerste	52—56	50	42—47 "
Hafer	45—50	40	30—35 "
Erbsen	74—80	71	63—69 "
Raps	125	120	115 — "
Rübsen, Winterfrucht	122	116	110 — "

(Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 16. August. Weizen loko fest, ab Auswärts geschäftslos. Roggen loko und ab Auswärts stille. Oel pro Oktober 29¼. Kaffee etwas mehr Kauflust. Zink ohne Geschäft.

Liverpool, 16. August. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 bz
Aachen-Mastricht	4	36½-37 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66 bz u G
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	126½ G
Berlin-Hamburg	4	107 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138 bz
Berlin-Stettin	4	109⅜ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	94½ bz
do. neueste	4	92¼ G
Brieg-Neisse	4	65 bz
Cöln-Crefeld	4	69 B
Cöln-Mindener	3½	143½ G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	83 bz
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	145 etw bz u G
Magd.-Halberstadt	4	197 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	86 B
Mecklenburger	4	50⅞-51¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	93 B
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	56⅛-¼-56 bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139 bz
do. Litt. B.	3½	129 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	171¾-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59¾ G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	63½ bz
Rheinische, alte	4	91 G
do. neue	4	85½ G
do. neueste	5	82 G
do. Stamm-Pr.	4	92½ G
Rhein-Nahebahn	4	58¼ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91¾ G
Stargard-Posen	3½	90½ bz
Theissbahn (30%)	5	— —
Thüringer	4	115½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
" 2. Em.	4	85½ B
" 3. Em.	4½	91¾ G
Aachen-Mastricht	5	82½ G
do. 2. Em.	4½	80 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	75¾ G
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85½ bz
Berlin-Anhalt	4	93¼ G
do.	4½	97 bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	101¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ G
do. Litt. C.	4½	99 G
do. Litt. D.	4½	98¾ G
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¾ bz
do. 2. Em.	5	103¼ B
do.	4	88¾ B
do. 3. Em.	4½	87 B
do. 4. Em.	4	86¼ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	81 B
do. 3. Em.	4½	85 bz
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ G
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90⅝ bz
do. 4. Sr.	5	103 G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90½ G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	88 bz
do. Litt. E.	3½	76¾ G F. 97 bz
Oestr.-Französ.	3	270 bz u B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100¾ G
do. 3. Ser.	5	99¼ G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97¾ G
do. 2. Ser.	4	85½ G
do. 3. Ser.	4½	92¾ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	97 G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ bz
Staats-Anleihe	4½	101½ B
do. 1856	4½	101½ B
Staats-Anl. v. 1853	4	95½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85⅛ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ B
do.	3½	83½ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ B
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	83 G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	85½ B
Pfandbriefe: Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe: do.	3½	87½ G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	86¾ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82 bz
Pfandbriefe: do.	4	91½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93½ bz
Rentenbriefe: Pommersche	4	94 bz
Rentenbriefe: Posensche	4	93 bz
Rentenbriefe: Preussische	4	93½ bz
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	94 G
Rentenbriefe: Sächsische	4	94 bz
Rentenbriefe: Schlesiche	4	93⅜ G

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	105½ B
Russisch: 6. do.	5	108 G
Russisch: Engl. Anleihe	5	110¾ bz
Russisch: Poln. Schatz-O.	4	86¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz u G
Polnische: do. B. 200 Fl.	—	21⅝ G
Polnische: Pfdbr. in Silb. R.	4	89 B
Polnische: Part.-Ob. 500 fl.	4	87¼ bz
Polnische: Poln. Bankbill.	—	89½ bz u G
Oestr. Metalliques	5	81⅜ B
do. National-Anl.	5	82¼-⅛ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	108½ B
do. neue 100 fl. Lse.	—	67 etw bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41½ B
neue Baden. 35 fl. do.	—	31½ B
Dessau Präm. Anl.	3½	95½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 bz u G
do. Handelsgesell.	4	79 bz u B
Braunschw. Bank A.	4	106½ bz
Bremer Bankaktien	4	101 bz
Coburg. Credit-do.	4	71½ bz u G
Danziger Priv. do.	4	87 bz
Darmstädter abgst.	4	96-¼ bz
do. Ber.-Sch.	—	107¼ G
do. Zettel- do.	4	89½ G
Dessau. Credit-do.	4	52⅝-½ Pst b u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	108¼ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	65¾ bz u G
Geraer Bank-A.	4	83 etw bz u B
Gothaer Priv.- do.	4	83 B
Hannoversche do.	—	95 B
Leipzig. Credit-do.	4	71-⅛ bz u G
Luxemburger do.	4	85 G
Meining. Cred.-do.	4	83½-84¼ bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	86⅝ bz u G
Oestr. Credit- do.	5	121½-122 b u B
Pomm. Ritter.- do.	4	110 G
Posener Prov. do.	4	89½ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139 bz u B
Pr. Handelsgesell.	4	83¾ G
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	83½ bz u G
Thüringer Bank-A.	4	78 bz u B
Vereinsbank, Hamb	4	96¾ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95¾ G
Weimar. Bank-A.	5	99 B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	457 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99¼ B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 14. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142⅜ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79$\frac{11}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	97⅛ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97¾ etw bz
Minerva	—	72¾ bz u G
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Eine feste Haltung war das Charakteristische unserer heutigen Börse bei günstiger Stimmung. Von Credit Effekten hoben sich Oestreich. Creditaktien, Darmstädter waren beliebter als sonst, Disconto-Commandit-Antheile erholten sich wieder um mehr, als sie Sonnabend zurückgegangen. Eisenbahnaktien waren fest. Preuss. Fonds hatten geringen Verkehr.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 116. Preuss. Kassenscheine 104⅞. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 145½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87½. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93¾. Wiener Wechsel 114¼. Darmstädter Bank-Aktien 240. Darmstädter Zettelbank 225. Meininger Credit-Aktien 84½. Luxemburger Credit-Bank 428. 3procentige Spanier 38¾. 1procentige Spanier 27$\frac{11}{16}$. Spanische Credit-Bank von Pereire 438. Spanische Credit-Bank von Rothschild 415. Kurhessische Loose 41⅜. Badische Loose 54¾. 5proc. Metalliques 78⅝. 4½proc. Metall. 69⅝. 1854er Loose 105½. Oestreich. National-Anlehen 79⅞. Oestr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 299. Oestr. Bankantheile 1105. Oestreich. Credit-Aktien 226½. Oestr. Elisabethbahn 196½. Rhein-Nahe-Bahn 58⅝.

Breslau, 16. August. Bei mässigem Verkehr und guter Stimmung waren heute die Course aller Papiere sehr fest und theilweise sogar höher, als am letzten Börsentage, namentlich Eisenbahnaktien.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ bez. Darmstädter Bank-Aktien 96¼ Gd. Oestreich. Credit Bank-Aktien 121¾ bez. Schlesischer Bankverein 84 bez. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94¾ Gd. dito 3. Emission 92 Gd. dito Prioritäts-Oblig. 86⅛ Gd. Neisse-Brieger 65¼ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 139$\frac{1}{12}$ Gd. dito Litt. B. 127¾ Gd. dito Prior. Obligat. 88¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 96¾ Gd. dito Prior. 76$\frac{5}{12}$ Gd. Oppeln-Tarnowitz 60⅓ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel Oderberg) 50¼ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag, 16. August, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Lebhaftes Geschäft, besonders in Creditaktien, welche Anfangs zu 129 gehandelt wurden.

Schluss-Course. Oestreich.-Franz. Staatsbahn 630. National-Anleihe 82¼. Oestreich. Credit-Aktien 128½. 3proc. Spanier 36¾. 1proc. Spanier 26¾. Stieglitz de 1855 103. Vereinsbank 97⅝. Norddeutsche Bank 88½.

Frankfurt a. M., Montag, 16. August., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Lebhafter Umsatz in Industriepapieren zu höheren Coursen.

London, Montag, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 60⅞. Consols 96⅜. 1proc. Spanier 28. Mexikaner 21⅛. Sardinier 91. 5proc. Russen 113¾. 4½pr. Russen 100¾. — Der Dampfer »America« ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Montag, 16. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete zu 69, 20, wich auf 69, 05, stieg abermals auf 69, 20 und schloss sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96⅜ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 69, 15. 4½procent. Rente 97. Credit-mobilier-Aktien 695. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 643. Lombardische Eisenbahn-Aktien 590. Franz-Josephs-Bahn 478.

Amsterdam, Montag, 16. August, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat.-Anl. 76$\frac{13}{16}$. 5proc. Metalliques Litt. B. 87$\frac{5}{16}$. 5proc. Metalliques 75$\frac{11}{16}$. 2½procent. Metalliques 38$\frac{15}{16}$. 1proc. Spanier 27$\frac{15}{16}$. 3procent. Spanier 38⅞. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 102$\frac{5}{16}$. Mexikaner 20½. Wiener Wechsel, kurz 33⅝. Hamburger Wechsel, kurz 35⅛. Holländ. Integrale 64⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.